

www.radzeit.de

RadZeit

6/2009

Technik ist alles

CITY BIKE
SCHWALBE

adfc Berlin e.V., Bonnener Straße 26, 10119 Berlin-Mitte
Tel. (030) 444 44 24, Fax (030) 44 40 51 30, Mo-Fr 12-20, Sa 10-16 Uhr
6/2009, Postl. Nr. A 12/03/09 - Ag. Einget. bezahlt



Bald ist Weihnachten!
Verschenke ein Jahr Mitgliedschaft
im ADFC!

ver- schenke mich

Mit Dir machen wir Berlin zur Fahrradstadt!

Wir setzen uns für die Radfahrer in Berlin ein und helfen Dir, wenn Du eine Radtour planst, einen Rechtsanwalt suchst oder Dein Rad reparieren willst.

Was Du über uns und eine Mitgliedschaft wissen musst, erfährst Du hier: www.adfc-berlin.de

Ich möchte Mitglied werden

Name, Vorname

Straße, Hausnr.

PLZ

Ort

Weitere Familienmitglieder

Name, Vorname

Email

Datum, Unterschrift

Einzelmitgliedschaft für 38 Euro/Jahr

Familien-/Haushaltsmitgliedschaft für 48 Euro/Jahr

ADFC Berlin e.V. | Brunnenstraße 28

10119 Berlin

Tel. 030 44 84 724 | Fax 030 44 34 05 20

Mo-Fr 12-20 Uhr, Sa 10-16 Uhr

Reformiert die StVZO!

VON DAVID GREVE

Regelungen in der Straßenverkehrs-Zulassungsordnung (StVZO), die die Radfahrer verpflichten ihre Räder mit sicheren Komponenten hervorragenden Bremsen und heller Beleuchtung auszustatten, gibt es nicht. Sollte sich daran nichts ändern, sind wohl wieder die Hersteller gefordert, Fahrräder in Zukunft sicherer zu machen. Initiativen gehen schon seit Jahren von der Fahrradindustrie aus: Wo jahrelang Fahrräder mit matter Funzelleuchte unterwegs waren – falls ein Defekt die Lichtanlage nicht gänzlich schachmatt gesetzt hatte – strahlt es plötzlich hell. Hier hat die neue Technik der StVZO, die seit Jahrzehnten eine innovative Fahrradbeleuchtung verhinderte, ein Schnippchen geschlagen: Moderne Lichtanlagen sind absolut alltagstauglich und hell, denn sie verfügen über rote, quasi unzerstörbare Leuchtdioden fürs Rücklicht, einen Nabendynamo, eine doppeladrigre Verkabelung und strahlendhelle Dioden in der Frontlampe.

Auch bei den Bremsen hat sich einiges getan. Längst sind hydraulische Scheibenbremsen beim Mountainbike Standard. Sie glänzen durch zuverlässige Bremsleistung bei jeder Witterung. Die StVZO aber beschränkt sich auf die Vorschrift, ein Fahrrad müsse zwei voneinander unabhängige Bremsen haben. Technische Mindestanforderungen gibt es nicht. Dabei kann sich jeder täglich im Straßenverkehr davon überzeugen, wie „sicher“ eine Rücktritt- oder eine schlecht eingestellte Vorderradbremse ist. Veraltete Bremskonzepte oder schlecht gewartete Bremsen sind nicht sicher, sondern gefährlich. Sie wiegen den Nutzer in falscher Sicherheit, auch wenn sie dem Gesetz genügen!

Während jedes Auto über eine laute Hupe verfügt, müssen sich Radfahrer mit einer Klingel begnügen. Hupen, Radlaufglocken oder andere laute Aufmerksamkeitsreger sind verboten – lautes Schreien ist immerhin erlaubt, denn die Stimme stellt keine technische Einrichtung des Fahrrads dar. Weitere Unsicherheitsfaktoren am Rad lassen den Gesetzgeber ebenso kalt: Normen, die dem Bruch von Len-



Die erste Fassung der StVZO stammt vom November 1937. Foto: Mike Thomas/Fotolia.com

ker, Vorbau oder Rahmen sinnvoll Einhalt gebieten, gibt es nicht. Wiederum verlässt man sich auf die Innovationen der Fahrradhersteller. Hier sind Initiativen wie die des Verbundes selbstverwalteter Fahrradbetriebe (VSF) für das „All-Ride-Bike“ – ein rundum verkehrssicheres und wartungsarmes Fahrrad – gefragt.

Der Gesetzgeber sollte sich nicht weiter auf die Fahrradindustrie verlassen, sondern endlich selbst aktiv werden und technische Standards setzen, die der Zeit entsprechen. Will er wirklich Sicherheit für Radfahrer, dann muss er auch in der StVZO sinnvoll nachregulieren. Sonst versteht er sich weiterhin nur als Schadensbegrenzer im Dienste anderer Verkehrsträger.

Seite Drei

3 Reformiert die StVZO!

Leserbriefe

6 Schreiben Sie uns Ihre Meinung

Titel

Technik

8 Fahrräder mit eingebautem Rückenwind

10 Mit dem Rad durch den Winter

12 Das 1 x 1 des Singlespeeds

Politik

14 Befragung der Bundestagskandidaten

Gesundheit

16 Interview Neriman Fahrari

Verkehr

18 Wie Fahrschüler auf die anderen Verkehrsteilnehmer vorbereitet werden

Berlin

20 Tourentipp: Der Dahme-Radweg

22 Kreisfahrt 2009

24 ADFC-Herbstcheck

Meldungen

27 Shared Space in Calau – Mit dem Fahrrad in der Berliner S-Bahn – Teilnehmerrekord bei „Mit dem Rad zur Arbeit“ – Fahrradmesse für Berlin – Braille-Tour nach Paris – Leserumfrage 2009

Touristik

30 Südschweden: Elchtest und Meer

Feuilleton

34 Neulich am Bordsteinrand

36 Literatur

Service und Termine

26 RadZeit-Abo

37 ADFC-Buch- und Infoladen

38 Diavorträge

40 ADFC-Geschäftsstelle, Adressen, Termine

41 ADFC-Stadtteilgruppen

42 Kleinanzeigen

43 Impressum



Keine Angst vor Technik!

Foto: Christian Kielmann

44 ADFC-Fördermitglieder

45 ADFC-Fördermitglieder im Portrait

2 ADFC-Mitgliedschaft

Das Fahrrad im Film

46 Per Tandem in die Vergangenheit



Titel
RadZeit 6/2009

Technik ist alles.
Foto: Christian Kielmann

Little John Bikes® Der Fahrradfachmarkt

Wir kümmern uns!

Schöneberg Am Kleistpark • Hauptstraße 163
Tel.: 030-78894123
berlin@preiswert-radfahren.de
Mo bis Fr von 10:00 - 19:00 Uhr
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Kreuzberg Direkt am Süd stern • Hasenheide 61
Tel.: 030-61203765
berlinkreuzberg@preiswert-radfahren.de
Mo bis Fr von 10:00 - 19:00 Uhr
Sa 10:00 - 18:00 Uhr

Mitte Gegenüber Sealife • Spandauer Str. 2
Tel.: 030-28096009
berlinmitte@preiswert-radfahren.de
Mo bis Fr von 10:00 - 19:00 Uhr
Sa 9:00 - 16:00 Uhr

Jetzt 3x in Berlin:

www.littlejohnbikes.de

little John **BIKES**

Jedem das Richtige:
Ein **ZENTRALRAD**



**Gute Räder.
Special Bikes.**

Zentralrad GmbH
Oranienstraße 20
10999 Berlin
Fon 615 23 88

www.ZENTRALRAD.de

RadZeit
Brunnenstraße 28
10119 Berlin
Fax (030) 44 34 05 20
kontakt@radzeit.de

Leserbriefe geben die Meinung der Verfasser, nicht die der Redaktion wieder. Wir behalten uns Kürzungen vor.

RadZeit 5/09: Umbau der Kastanienallee

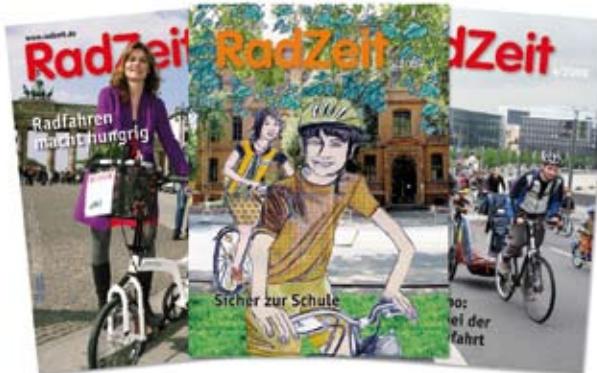
Angebotsstreifen für Radfahrer

Als aktiver Biker freut es mich sehr, mich auf einem Bild der Seite 20 Ihrer RadZeit 5/2009 wiederzuerkennen. Im Anhänger hinten sitzen meine Kinder und ich musste aufpassen, dass die Räder des Anhängers nicht in die Rillen der Straßenbahnschienen gerieten. Und nun sehe ich das Bild und den Bericht zur geplanten Gestaltung der Kastanienallee mit einem verbeserten Angebotsstreifen für Fahrradfahrer – dank des Engagements des ADFC.

JOHANNES V. VON BARGEN

Wegweisendes Konzept für den Umweltverbund

Erfreulicherweise ist nun für die Kastanienallee in Prenzlauer Berg eine sehr gute Lösung gefunden worden, die gleichermaßen den Fußgängern, den Fahrgästen der Straßenbahn und den Radfahrern dient. Bislang empfanden viele Radfahrer das Befahren der Kastanienallee als gefährlich, zumal sich – nach eigener Beobachtung – die meisten nicht trauten, zwischen den Schienen zu fahren, wozu sie durch entsprechende Fahrradpiktogramme ermutigt werden sollten. Wer fährt schon gerne vor ungeduldigen Autofahrern mitten auf der Straße? Da verblieb man lieber im viel zu engen Seitenbereich zwischen Gleis und parkenden Autos. Mit den geplanten Radstreifen in Kombination mit Lieferzonen, die das Halten in zweiter Reihe verhindern sollen, wird die Ka-



stanienallee nun zu einer attraktiven und sicheren „Fahrradstraße“. Der neue Querschnitt kommt zugleich der Straßenbahn zugute. Besonders erfreulich ist die Ausgestaltung der Haltestellenkaps, die den Fahrgästen einen niveaugleichen Einstieg in die Tram erlauben. Die geradlinige Führung des Radverkehrs über das Kap ist für alle Beteiligten die sicherste, weil übersichtlichste und eindeutigste Lösung: Hier hat der Fahrgast Vorrang und der Radfahrer wartet den Fahrgastwechsel ab, statt sich durch die Menschenmenge zu schlängeln. Prima, dass sich der ADFC für diese Lösung stark gemacht hat, die nun hoffentlich auch in anderen vergleichbaren Straßen mit Bahn- oder Busverkehr als Regellösung zur Anwendung kommt. **TILO SCHÜTZ, BUND BERLIN**

RadZeit 5/09: Wo die Kartoffeln radeln

Zu Hause in Poznań

Als in Poznań wohnender Berliner Radfahrer habe ich Euren Artikel mit Interesse gelesen. Einige Bemerkungen dazu: Es gibt immer mehr Radfahrer – in der Stadt, auf dem Weg zur Arbeit oder zur Uni, an den Sommerwochenenden hin zu Seen am Stadtrand und in der weiteren Umgebung. Gerade unlängst wurden neue Radwege eingeweiht: im Landschaftsschutzgebiet Powidzki Park Krajobrazowy und stromabwärts entlang der Warthe von Poznań bis Międzychód. Wie Till Hein allerdings schon richtig bemerkt hat, sind touristische Radwege hierzulande kaum asphaltiert, führen durch Wälder, sind bei Trockenheit mit schmalen Rei-

fen schwer zu fahren. Es gibt lohnende Ziele, nicht nur im Sommer, wo Seen mit Bademöglichkeiten locken. Leider ist jedoch nicht nur überall Wiese und Wald. Die Zersiedelung der Landschaft erreicht ein teilweise beängstigendes Ausmaß. Auch im Waldgebiet Puszcza Zielonka begegnen mir Autos und andere motorisierte Fahrzeuge öfter als mir lieb ist. Übrigens, Zielonka ist eine Anzahl von Häusern, abgelegen und inmitten der Puszcza, keine Kleinstadt. Und übrigens: Es gibt auch eine tägliche Personenzugverbindung von Frankfurt/Oder nach Poznań. Die Radmitnahme ist ohne Reservierung möglich.

JÜRGEN BACH/ POZNAŃ

RadZeit 4/09: Reife(n) Leistung

Der Rollwiderstand ist nicht zu vernachlässigen

Schon zum dritten Mal lese ich nun bei Ihnen den Vergleich zwischen der Rollreibung verschieden dicker Reifen: Bei gleichem Luftdruck hat der dünne Reifen einen höheren Rollwiderstand als der dicke. Ich bezweifle nicht die Richtigkeit dieser Aussage, allerdings finde ich sie irreführend, da bei dünnen Reifen der empfohlene Reifendruck höher ist und man sich wegen der erwähnten Durchschlaggefahr auch daran hält. Deshalb dürften die Auflagefläche und so vermutlich auch der Rollwiderstand geringer sein. Außerdem bezweifle ich die Aussage: „Bei 10 km/h beträgt der Rollwiderstand zehn Prozent der Fahrleistung.“ Abgesehen von der physikalisch unsinnigen Gleichsetzung von Widerstandskraft und Leistung, sind Roll- und Windwiderstand bei etwa 12 km/h gleich. Dieser Wert ist natürlich abhängig von Rad, Fahrerposition, Reifen, etc. Der Rollwiderstand ist bei geringer Geschwindigkeit keinesfalls zu vernachlässigen. **HENNING FRANCKE**

Zur Leserumfrage in der RadZeit 4/09

Eine Sonne im Alltagsradler-Alltag

Sehr gut! Weiter so! Selten acht Euro – als Nicht-Berliner-ADFC'ler – so gut eingesetzt. Nicht nur ein Lichtblick, sondern eine Riesen-Sonne im verworrenen Alltagsradler-Alltag.

MARKUS NIEMANN



feine räder

Johannes Groß

- Liegeräder
- Falträder
- und natürlich:
- normale Räder

Hindenburgdamm 90
12203 Berlin
Tel./Fax 030-83 22 00 46
berlin.feineraeder.de
www.berlin.feineraeder.de

Zwei für unterwegs



je 128 Seiten · farbige Karten & Fotos ·
genaue Wegbeschreibung & viele Infos ·
Spiralbindung · S-Bahn-Anbindung ·
12,80 € · erhältlich im Buchhandel
oder beim Verlag

030/7440326
www.klaras-verlag.de

Fahrräder mit eingebautem Rückenwind

VON KATRIN STARKE UND CLAUDIA LIPPERT

„Der Verkehr der Zukunft wird elektrisch sein.“ Davon ist Michael Braunagel überzeugt. Eine Aussage, die der Inhaber eines Pedelec-Hauses nicht nur auf Autos und Motorroller, sondern auch auf Fahrräder bezieht. Jakob Röhr von der Kreuzberger „Radlust“ hat da Zweifel: „Klar, ein Pedelec ist eine coole Sache. Aber wir setzen weiter aufs klassische Rad.“

Tatsache ist zumindest, dass der Trend zum Fahrrad mit eingebautem Rückenwind von Holland zu uns herüberweht. Immer mehr Berliner Händler haben Elektroräder im Sortiment. Und längst zählt nicht mehr nur die Generation mit dem Silberschimmer im Haar zur Kundenschaft. Pedelec steht für „Pedal Electric Cycle“. „Der Motor unterstützt aber nur die eigene Trittkraft“, erläutert der Wilmersdorfer Händler Marcel Heybaum. Je kräftiger in die Pedale getreten wird, umso stärker fällt der „Rückenwind“ des Motors aus. Allerdings nur so lange, bis der Radler auf Touren gekommen ist. Bei mehr als 25 Stundenkilometer schaltet sich der Motor ab. So zumindest bei den „normalen“ Pedelecs, ausgestattet mit Motoren mit einer Regelleistung von maximal 250 Watt im Laufbetrieb. Diese Pedelecs gelten als Fahrräder, dürfen ohne Führerschein gefahren werden – im Gegensatz zu Speed-Pedelecs, die bis zu 45 Stundenkilometer schaffen und für die auch ein Versicherungskennzeichen fällig wird. Eine Helmpflicht besteht auch für die schnellen E-Bike-Variante nicht.

Bei 25 Kilometern pro Stunde ist Schluss

Breit gefächert ist die Modellpalette bei den Elektrorädern. Dreigang-Modelle sind ebenso auf dem Markt wie Räder mit sieben oder acht Gängen, es gibt sie mit Nabend- oder Kettenforschaltung. Am häufigsten ist der kleine Elektromotor in der Vorderrad-

Foto: Pressedienst Fahrrad



Kaufentscheidung ausprobiert werden: Lässt sich das Pedelec problemlos in den Keller oder in die Wohnung tragen? Denn ein im Vergleich zum nicht-motorisierten Fahrrad um bis zu zehn Kilogramm höheres Gewicht muss erst mal ge-

nabe untergebracht, bei manchen Rädern aber auch hinten, und bei wieder anderen unterm Tretlager. Diese Antriebsart empfiehlt Jakob Röhr besonders den Kunden, die häufig in hügeliger Landschaft unterwegs sind. Das ist auch die Variante, die Händlerkollege Braunagel am meisten schätzt: „Beim Frontantrieb merkt man das Anspringen des Motors stärker, beim Mittelmotor ist der Einsatz subtiler.“

Für ältere Nutzer oder Eltern, die ihren Nachwuchs in einem Kinderanhänger hinter sich her ziehen, sind Pedelec-Modelle mit Anfahrhilfe interessant: Um in Schwung zu kommen, unterstützt der Motor bis zu einer Geschwindigkeit von sechs Stundenkilometern, ohne dass der Radler in die Pedale treten muss. Wird das Rad schneller, schaltet sich der Motor aus – wenn nicht getreten wird. Je mehr der Motor zu leisten hat, umso schneller muss das Rad aber auch zum Auftanken an die Steckdose. Der Durchschnitt seien Reichweiten von 80 Kilometern, sagt Braunagel. Danach geht's mit 100 Prozent Muskelkraft weiter – weshalb Braunagel empfiehlt, vor dem Kauf eines Elektrorades dessen Fahrverhalten ohne Motorunterstützung zu testen.



Foto: Claudia Lippert

stemmt werden. Nicht nur der Motor wiegt, auch der Akku. „Da warten alle auf den Durchbruch“, sagt Braunagel. „Klein und leicht soll er sein, aber auch leistungsfähig und günstig. Derzeit erfüllen die meisten leider nur eines der Kriterien.“ Der Akku ist zudem der Grund für den hohen Preis der Elektroräder. Denn Lithium-Ionen- oder Lithium-Polymer-Akkus mit zehn bis 14 Amperestunden schlagen schnell mit 500 Euro zu Buche.

Von alt bis jung

Die Preisspanne bei Pedelecs ist enorm – vom China-Import für 750 Euro bis zum „Jetstream hybrid“ für 3 500 Euro. Für rund 1 000 Euro gebe es aber schon recht gute Pedelecs, sagt Braunagel. Geld, das bislang eher Männer für ein Rad auszugeben bereit sind, so die Erfahrung von Marcel Heybaum. Und während bei Michael Braunagel das Gros der Kundenschaft noch zur Gruppe „50plus“ gehört – eine Klientel, die sich fit halten und trotz Knieproblemen radeln will, sind Heybaums Kunden häufig 20 Jahre jünger. „Auch mein elfjähriger Sohn will auf keinem anderen Rad mehr fahren.“

„Auf Dauer wird ein jüngeres Publikum ange- sprochen. Die Hersteller stellen sich mit den Designs schon darauf ein“, hat Braunagel festgestellt. Er denkt an junge umweltbewusste Be- rufstätige, die nicht länger mit dem Auto die



www.elektrobike-berlin.de
www.elektronenrad.de
www.fun-n-roll.de
www.radlust.net

Luft verpesten wollen. Das Elektrofahrrad bietet ihnen die Möglichkeit, staufrei ins Büro zu radeln, ohne dort verschwitzt anzukommen und erst einmal duschen zu müssen. „Da werden Leute das Radfahren wieder für sich entdecken, die seit Jahren auf keinem Fahrrad mehr gesessen haben“, ist der Händler überzeugt.

Zwar hält Jakob Röhr die jetzige E-Bike-Generation für „noch nicht so ausgeklügelt“ und führt einen höheren Wartungsaufwand ins Feld: In den nächsten Jahren wollen er und sein Bruder Moritz, gelernter Mechatroniker, sich aber intensiv mit E-Bikes beschäftigen. Wobei den beiden „Radlust“-Experten auch vorschwebt, Fahrräder mit einem Elektromotor nachzurüsten. Ein Geschäft, das Maximilian Bauer bereits seit drei Jahren betreibt: In seiner Werkstatt „elektronenrad“ in Prenzlauer Berg hat der 28-jährige Autodidakt schon mehr als 30 Fahrzeuge mit E-Motoren bestückt – ein Dreirad ebenso wie Rikschas und Lastenräder. „Außerdem ganz normale Fahrräder von Leuten, die sich von ihrem Rahmen nicht trennen wollen.“ Allerdings muss der Kunde in Bauers Werkstatt selbst Hand anlegen: „Unsere Klientel sind Schrauber und Bastler. Wir unterstützen nur mit Know-how.“



Hier ist der Motor hinten. Foto: Pressedienst Fahrrad

Mit dem Rad durch den Winter

VON KATRIN STARKE UND CLAUDIA LIPPERT

Wenn bei Regen und Schneematsch die Nässe langsam bis auf die Haut durchdringt und der Reifen auf eisglatter Fahrbahn die Bodenhaftung verliert, freut sich selbst der eingefleischte Radfan auf die „Badewanne danach“. Doch vielfach liegt es an der Vorbereitung, ob das Radeln in der dunklen Jahreszeit noch Spaß macht.

Nichts ist nerviger, als sich auf einen nassen Sattel schwingen zu müssen. Das passiert aber gerade Vielfahrern wie Britta Jahn immer wieder. Lange Zeit beholf sich die Kreuzbergerin damit, eine Supermarkt-Tüte über den Sattel zu ziehen. Doch das störte das ästhetische Empfinden der 42-jährigen Designerin. Als dann noch ihr Gelsattel kaputt ging und aus den feinen Rissen eine schaumig-glibberige Flüssigkeit tropfte, hatte sie endgültig die Nase voll: Das Bild von Omas altem Sattelschoner vor Augen, setzte sich Britta Jahn an die Nähmaschine und kreierte ihren eigenen Sitzüberzug. Weil seinerzeit in Berlin gerade die bunten Wachstuchtaschen in Mode gekommen waren, gab es das richtige Material, um stilvoll Abhilfe gegen den nassen Radlerpo zu schaffen. Jahns hübsch gemusterter Sattelschoner erregte Aufsehen. „Viele Radler aus meinem Bekanntenkreis sprachen mich darauf an“, erzählt sie.



Im Winter reichen 3,5 Bar Reifendruck.

Foto: Katrin Starke



Mit einem Sattelschoner bleibt der Radlerpo trocken. Foto: Britta Jahn

Das war vor zwei Jahren. Inzwischen vertreibt Jahn rund ein Dutzend verschiedene Sattelschoner aus PVC oder beschichteter Baumwolle über Internet (www.homerberlin.de) und in einigen Kreuzberger und Friedrichshainer Läden – mit Designs von dezent bis bunt-verspielt. Eine stählerne Kugelkette samt Schlaufe, durch die auch dickere Schlosser passen, bieten einen Diebstahlschutz.

Wer friert, kann sich nicht auf den Verkehr konzentrieren

Wem nicht warm wird, der kann sich auf dem Fahrrad wärmen lassen: mit Multifunktionschal aus Mikrofaser, beheizbaren Einlagen für die Schuhe und Handschuhen mit Heizung. Mag man die batteriebetriebenen Wärmespenden auch eher für Schnickschnack halten: Generell seien Handschuhe, Einlegesohlen – alukaschiert oder aus Lammfell – und Überschuhe als Winterausstattung für Ganzjahresradler unerlässlich, meint Carsten Kupsch, der Inhaber des Fahrradgeschäftes Radkreuz. „Dabei geht es nicht nur darum, sich auf dem Rad bei Mi-

nusgraden wohlzufühlen“, stellt Kupsch klar. „Das sind Accessoires, die zur aktiven Sicherheit beitragen. Denn wenn sich meine Gedanken ums Frieren drehen, bin ich nicht auf den Straßenverkehr konzentriert.“ Außerdem sei es nahezu unmöglich, mit klammen Händen die Bremsen richtig durchzuziehen. „Und mit einer Hand in der Jackentasche geht das sowieso nicht.“ Neben Füßen und Händen sollten auch Kopf und Hals bedeckt sein. „Dass Fahrradhelme eine gute Belüftung haben, erweist sich im Winter leider als Nachteil“, sagt Kupsch. Sein Tipp: Helmmützen. Jakob Röhr vom Fahrradladen Radlust rät seinen Kunden zudem, Warnwesten und Jacken mit Reflektorstreifen zu tragen. Doch eine noch so gute Ausstattung des Radlers ist umsonst, wenn das Rad selbst nicht für den Winter gerüstet ist. Auf Reifen und Bremsen richtet Carsten Kupsch beim Sicherheitscheck besonderes Augenmerk.

Winterreifen fürs Fahrrad

Auch wenn es für Fahrräder kaum reine Winterreifen gibt: Analog zum Auto ist ein Reifen mit etwas mehr Profil und einer weicheren Gummimischung sinnvoll. Darüber hinaus empfiehlt Carsten Kupsch: Lieber einen etwas breiteren Reifen nehmen und mit weniger Luft fahren – „aber nur eine Nuance, das verbessert die Bodenhaftung.“ Das heißt: Wer sonst mit vier Bar unterwegs ist, sollte im Winter mit 3,5 Bar auskommen. Und damit die Bremsen gut greifen, empfehlen sich Bremsbeläge mit verschiedenen Gummimischungen, die die Felge zunächst reinigen.



Mit warmen Händen bremst es sich besser.

Foto: Katrin Starke



Auch Reflektoren mögen mal geputzt werden.

Foto: Katrin Starke

Mit Öl und Fett sollte ebenfalls nicht gegeizt werden. Eine Fingerspitze Fett auf den Enden der Bowdenzüge verhindert, dass Wasser eindringt. Und eine gut geölte Kette – möglichst ein zäheres Öl als im Sommer verwenden – hilft Verschleiß vorzubeugen. Natürlich sollte die Kette vor dem Ölen gereinigt werden – „einfach mit einer alten Zahnbürste und etwas Zitronensaft auf einem Lappen“, setzt Kupsch auf ein altes Hausmittel. Überhaupt sollten Radler im Winter öfter mal zum Lappen greifen, rät der Experte. Und das längst nicht nur aus optischen Gründen, sondern damit der Dreck keine Chance hat, Schäden zu verursachen. Besonders Streumittel sind Gift fürs Fahrrad. Zwar verhindern Asche und Split bei Eisglätte das Rutschen, in der Fahrradschaltung dagegen können sie schnell zum „Sandkorn im Getriebe“ werden. Deswegen ist es sinnvoll, regelmäßig alle Gänge durchzuschalten, selbst wenn im Stadtverkehr vielleicht nur wenige gebraucht werden.

Dass die Radbeleuchtung einwandfrei funktionieren muss, dürfte selbstverständlich sein – die Realität sieht allerdings anders aus. Weil es aber auch unsichtigen Radlern, die regelmäßig alle Kontakte prüfen, passieren kann, dass sie plötzlich im Dunkeln stehen, empfiehlt Carsten Kupsch, stets eine Zusatzbeleuchtung mit LED in der Tasche zu haben. „Die ist schnell aufgesteckt, man kommt sicher nach Hause und kann die defekte Lampe in Keller, Hof oder Garage in aller Ruhe und mit dem nötigen Licht reparieren.“ Zudem rät Kupsch den Besitzern älterer Fahrräder, doch einmal über die Umrüstung auf einen Nabendynamo nachzudenken. „Die Lichtquelle arbeitet damit nahezu sorgenfrei.“

Das 1 x 1 des Singlespeeds

TEXT UND FOTO VON DAVID GREVE

Ohne Licht und Bremsen, Fixie und Singlespeed – Reizwörter, die für Polizei und Öffentlichkeit zusammen gehören. Aber stimmt das überhaupt? Eine kleine Begriffserklärung.



Eine Singlespeed-Nabe.

Singlespeed kommt aus dem Englischen und bedeutet eine einzige („single“) Geschwindigkeit („speed“). Gemeint sind Fahrräder, die nur einen Gang haben. Dieser Begriff umfasst Fahrräder vom einfachen Einkaufs- über das BMX- bis zum Kurierrad. Ein Singlespeed hat Vorteile: Der Verschleiß von Kette, Kettenblatt und Ritzel ist im Vergleich zur Kettenschaltung viel geringer. Schalthebel und -werke sowie deren Seilzüge entfallen. Der Wartungsaufwand ist deshalb gering und das optische Erscheinungsbild des Rades aufgeräumt. Häufig gibt es eine Verwechslung mit dem Fixie – einer Kurzform von Fixed Gear. Eben-

falls englisch, bedeutet das „fester Gang“. Dieses Rad hat keinen Freilauf und eine „starre Nabe“. Während sich das Rad bewegt, muss der Fahrer immer mittreten und kann durch eine Gegenbewegung in den Beinen das Rad stoppen. Der starre Gang ist ein Relikt aus der Anfangszeit des Radfahrens, der Freilauf wurde um 1850 erfunden. Im Winterradsportheit und im Bahnradsport wird noch heute „starr gekurbelt“, um den ökonomischen „runden“ Tritt zu schulen. Geschwindigkeit wird hier über die Erhöhung der Trittfrequenz generiert.

Bezeichnet wird die Art des Antriebs

Besonders eindrucksvoll lässt sich das im japanischen Kampfsprint, dem Keirin erleben. Nach mehreren Runden Einrollen stürzen sich die Keirinsprinter mit hoher Geschwindigkeit (bis zu 70 km/h) auf die Zielgerade. Keirin hat in Japan ein ähnliches Ansehen, wie Pferderennen hierzulande. Auf die Fahrer, die viel Geld verdienen und in Japan oft Popstarstatus haben, werden hohe Beträge gewettet. In Deutschland kennt man die Fixies in erster Linie aus der Fahrradkurgierszene. Kuriere, die wöchentlich Hunderte Radkilometer bei jedem Wetter abspulen, brauchen natürlich ein verschleißarmes Fahrrad. Dem Fixie fehlen nicht zwangsläufig Beleuchtung und Bremsen. Fixiefahrer wissen um die geringe Wirksamkeit einer hinteren Bremse und vertrauen auf eine knackige Vorderradbremse und ihre Reaktionsschnelligkeit im Verkehr, mit der ein Unfall oft eher vermeidbar ist als durch eine Vollbremse. Die Beleuchtungsanlage fehlt oft, weil sie die aufgeräumte Ästhetik des Rades stört – stattdessen kommen Batterieleuchten zum Einsatz. Ein Singlespeed oder ein Fixie, dessen Zulässigkeit umstritten ist, muss kein Fahrrad ohne Licht und ohne Bremse sein, sondern bezeichnet nur die Art des Antriebs.



AKZEPTIEREN SIE NUR
DAS ORIGINAL!

Das Tea Board of India hat ein Gütesiegel für 100% reinen Darjeeling eingeführt und vergibt Lizenzen, um gegen die Vermischung mit Tee minderer Anbaugebiete vorzugehen. Bei der Teekampagne finden Sie Gütesiegel und Lizenznummer auf jeder Packung.



TEEKAMPAGNE

GEHEN SIE IHREM TEE DOCH
RUHIG EINMAL AUF DEN GRUND

Rückverfolgbarkeit ist wichtig, um Warenverfälschungen zu bekämpfen. Die indische Teebehörde, Tea Board of India, geht davon aus, dass mindestens viermal so viel Tee als „Darjeeling“ verkauft wird, als in Darjeeling tatsächlich geerntet wird – Betrug am Teetrinker und ein herber Verlust für die dortigen Produzenten.

Wir bieten Ihnen auf unseren Internetseiten die Möglichkeit, den Weg Ihres Tees zurückzuverfolgen: Sehen Sie nach, wann der Tee geerntet wurde, wann er durch unsere Teestester verkostet wurde, informieren Sie sich über die Ergebnisse der Laboranalysen, die Verschiffungsdaten... Einfach die Chargennummer von der Rückseite Ihrer Teepackung eingeben und los geht's.

Siegel der Teekampagne

Rückstand-Siegel:
Wurde in einem kontrollierten Hütte, kontrolliert unternehmerischer Rückstandsteuerung und kontrolliert wirtschaftlichen Gütekriterien der indischen Landesregierung erlaubt.

B-Teezeichen - Bio-qualitäts- und Fairtrade-Zertifizierung:
Die Zeichen werden von Bio- und Fairtrade-Zertifizierungen.

Reinheits-Siegel:
Unter Kontrolle der TBI wurde die Qualität des Tees bestätigt. Das Tee Board of India überprüft die Qualität des Tees für die Reinheit.

Bio- und Naturland-Siegel:
Unter Kontrolle der TBI wurde die Qualität des Tees bestätigt. Das Tee Board of India überprüft die Qualität des Tees für die Reinheit.

Der Tee wurde geschwärzt und kam über die TBI zu Ihnen. Kontaktieren Sie uns unter: Tel.: (0331) 74 74 74 - Fax: (0331) 74 74 717
www.teekampagne.de

Chargennummer: 219102

UNSERE BIOTEES:
First oder Second Flush 1kg 24 €
First oder Second Flush Gartentea 500g 14 €
Grüner Darjeeling 500g 9,50 €
Selected Darjeeling 1 kg 18 €
Grüner Selected Darjeeling 1 kg 16 €
Geschenkkarton mit Darjeelingtees 4x250g 26,00 €

DIREKT ZU BESTELLEN:
www.teekampagne.de
Tel.: (0331) 74 74 74
Fax: (0331) 74 74 717

Nach der Wahl ist vor der Arbeit

VON MICHAELA MÜLLER

Vor der Bundestagswahl befragten wir die Berliner Direktkandidaten, wie sie zum Fahrrad als Verkehrsmittel stehen. Damit Sie in Kürze Ihre eigene 100-Tage-Bilanz ziehen können, finden Sie hier eine Zusammenfassung der Antworten.



Der eine Parlamentarier tut's, der andere nicht: Mit dem Rad zum Bundestag fahren. Foto: In crea. Fotolia.com

Das Fahrrad ist ein Verkehrsmittel, auf das die Parlamentarier mit einem Wahlkreis in der Hauptstadt nicht verzichten wollen. Am wenigsten scheint das bei Hans-Christian Ströbele (Bündnis 90/Die Grünen) der Fall zu sein. Auf die Frage, wie oft er mit dem Fahrrad zum Bundestag fahre, lautete die Antwort kurz und knapp: täglich. Monika Gütters (CDU) gibt an, sie fahre seit der letzten Legislaturperiode „fast täglich“ mit dem Fahrrad zum Bundestag. Auch für Eva Högl (SPD) ist das Fahrrad, das Verkehrsmittel, mit dem sie am häufigsten zur Arbeit fährt – etwa vier Mal pro Woche. Halina Wawzyniak (Die Linke) hat es zum ersten Mal in den Bundestag geschafft. Sie könnte noch nicht einschätzen, wie viele Termine auf sie zukämen. Im Normalfall wolle sie das Fahrrad benutzen – wenn es die Witterungsverhält-

nisse zulassen. Martin Lindner (FDP) hingegen gibt an, dass er „voraussichtlich gar nicht“ mit dem Fahrrad zum Bundestag fahren werde.

Wie kann der Umweltverbund aus ÖPNV und Fahrrad gestärkt werden?

Wie andere Berufstätige, die in der Stadt arbeiten und am Strand wohnen, ist manchem Abgeordneten der Weg vom Wohnort zum Bundestag mit dem Fahrrad zu weit. „Von Frohnau zum Bundestag zu radeln, ist nicht mein Frühspor t. Ich jogge morgens lieber“, gibt Frank Steffel (CDU) an. Auch Hellmut Königshaus (FDP) ist der Weg zu weit. Er habe aber die S-Bahn vor der Tür „und werde sie wie bisher auf dem Weg in das Büro nutzen“. Doch wenn sich das Fahrrad problemlos im öffent-

lichen Personennahverkehr (ÖPNV) mitnehmen lässt, ist die Fahradmitnahme eine sinnvolle Alternative zum Auto. Auf die Frage, was man tun könne, um den Umweltverbund aus ÖPNV und Fahrrad zu stärken, gab es ganz unterschiedliche Positionen. Während Martin Lindner (FDP) mehr Wettbewerb im öffentlichen Personennah- und Fernverkehr fordert, ist für Stefan Liebich (Die Linke) die Schaffung von „großzügigen Mehrzweckabteilen“ im Nahverkehr wichtig. Außerdem unterstützt Liebich, dass mehr Stellplätze in den Stadtzentren eingerichtet werden. Das neue Leihfahrradsystem der Deutschen Bahn, das derzeit bundesweit im Modellversuch erprobt wird, hält er für eine gute Ergänzung. Auch die Frage danach, was es kosten darf, mit Fahrrad im Nahverkehr unterwegs zu sein, wurde thematisiert. Eine kostenlose Mitnahme des Fahrrades in der S- und U-Bahn wäre für Halina Wawzyniak (Die Linke) eine Möglichkeit, den Umweltverbund zu fördern. Swen Schulz (SPD) fordert „attraktive Tarife“ bei der Mitnahme.

Obwohl der Ausbau der Fahrradinfrastruktur vorwiegend Aufgabe der Bezirke oder des Senats ist, sind manche Parlamentarier über die Situation in ihrem Wahlkreis informiert. Lisa Paus (Bündnis 90/Die Grünen) fordert für Charlottenburg-Wilmersdorf den Ausbau eines Routennetzes, das mit angrenzenden Bezirken verbunden ist. Ein wichtiger Schritt sei es gewesen, die Teufelseechaussee im August 2007 zur Fahrradstraße zu machen. Monika Gütters (CDU) ist der Ansicht, dass die Verkehrssicherheit in Marzahn-Hellersdorf noch verbessert werden könnte: „Ich werde mich dafür einset-

zen, dass mehr Fahrradständen angebracht werden, die Radwege noch weiter ausgebaut und Kreuzungen für Radfahrer unfallsicherer gemacht werden.“ Heinz-Georg Wellmann (CDU) erklärt, er setze sich für ein Fahrradparkhaus am S-Bahnhof Zehlendorf ein.

Im Jahr 2025 sehen viele Parlamentarier das Fahrrad in der Stadt gleichberechtigt mit dem Auto. Frank Steffel (CDU) geht davon aus, dass der Radverkehr in den nächsten Jahren stark zunimmt. Auf diese Entwicklung müssten sich Stadtplaner und Politiker einstellen. Aufgrund der steigenden Spritpreise wird das Fahrrad weiterhin an Bedeutung gewinnen, meint auch Kai Wegner (CDU). Swen Schulz (SPD) ist der Ansicht, dass aber auch Handlungsbedarf besteht: „Das Problem ist, dass die Kombination von Rad und ÖPNV noch schwierig ist. Zudem fühlen sich viele im Straßenverkehr auf dem Rad nicht sicher genug.“ Wenn Bund, Länder und Kommunen zusammenarbeiten, könne es gelingen, das Fahrrad im Stadtverkehr mit dem Auto nahezu gleichzustellen. Die Schaffung einer fahrradfreundlichen Infrastruktur sei dafür Voraussetzung, so Schulz.

Die Wartung ihres Fahrrads überlassen die meisten Abgeordneten lieber ihrem Fahrradhändler. Zehn der zwölf Parlamentarier geben an, einen Fahrradschlauch wechseln zu können – aber zu ihren Lieblingsbeschäftigung zählt es nicht. Lisa Paus (Bündnis 90/Die Grünen) gibt unumwunden zu: „Ehrlich? Wahrscheinlich nicht, mein letzter gewechselter Schlauch ist 15 Jahre her. In dem Punkt seh' ich es mit der Geschlechtergerechtigkeit nicht so eng ...“



Unser Reisetipp:
Mexiko – Von Karibik-Stränden ins Maya-Land
16-tägige Rad-Rundreise inkl. Flug, Ü in Mittelklassenhotels, HP, Radmiete, Wikinger-Reiseleitung ab € 2.570

Aufsatteln und abschalten. Gesichter und Geschichten der Welt erleben. In der Gruppe Freunde gewinnen. Radtouren durch einzigartige Landschaften. Wikinger-Reiseleiter begeistern.

Reisebüro Wikinger
Markgrafenstr. 56
10117 Berlin
Tel: 030-21 47 70 40
wik_ber@t-online.de

WIKINGER REISEN
Urlaub, der bewegt.
www.wikinger-reisebuero.de

„Ich bin Ärztin und sollte eigentlich Mercedes fahren“



Neriman Fahrali.

INTERVIEW UND FOTO VON
KERSTIN FINKELSTEIN

Neriman Fahrali kam als dreizehnjährige Schülerin mit ihren Eltern 1964 nach Deutschland. „Ich hatte damals überhaupt keine Lust mitzukommen, schließlich war ich Einserschülerin und hatte viele gute Freunde.“ Obwohl Deutschland sich nicht als das bunte Disneyland herausstellte, das sich viele Einwanderer in ihren Träumen ausgemalt hatten, schaffte Neriman Fahrali es, den anfänglichen Schock der „Wohnbaracke, zu sechst in einem Zimmer, das Klo auf dem Flur und keine Dusche“ zu überwinden und kämpfte sich nach oben. Heute ist sie Fachärztin für Allgemeinmedizin, Anästhesie und Psychotherapie mit einer eigenen Praxis in Kreuzberg. Ihren täglichen Weg zur Arbeit bestreitet sie mit dem Rad.

RadZeit: Frau Fahrali, Sie stammen aus der Türkei. Wie sieht es denn in Ihrer alten Heimat mit dem Radfahren aus?

Neriman Fahrali: In der Türkei spielt das Rad keine große Rolle als Fortbewegungsmittel. Dort fährt Rad oder geht zu Fuß, wer sich kein Auto leisten kann und noch nicht einmal das Geld für den Bus hat. Außerdem gibt es die streng Religiösen, die Frauen einen Lustgewinn beim Radfahren unterstellen und außerdem behaupten, sie würden so ihre Jungfräulichkeit verlieren. Aber die sind Gott sei Dank nicht in der Mehrzahl. Wenn man sich in der Türkei bewegt, dann immer im Auto. Neu ist, dass inzwischen einige Türken beginnen, Radfahren als Sportart zu entdecken. Die sieht man dann außerhalb der Städte durch die Landschaft rollen. In den Städten selbst wäre Radfahren lebensgefährlich, das geht einfach nicht.

RadZeit: Das Problem haben wir in Berlin nicht. Hier haben Dreiviertel aller Einwoh-

ner ein Rad, mehr als zwölf Prozent der Wege werden per Pedalkraft zurückgelegt. Aber offenbar nicht von den türkischstämmigen Berlinern. Warum begegnen wir denen fast nie auf dem Radweg?

Für viele Türken aus der Unterschicht ist der Führerschein mindestens so wichtig wie das Abitur und muss irgendwie erreicht werden, nötigenfalls wird er sogar gekauft. Ich erlebe in meiner Praxis oft, dass Frauen zum Beispiel noch immer kein Deutsch können, aber ganz stolz auf den Führerschein sind. Das

Auto ist in dieser Gruppe ein wichtiges Statussymbol. So kommt es vor, dass junge Männer sich zum Beispiel für ein oder zwei Tage ein großes Auto leihen und damit hier in Kreuzberg bei runtergelassenen Scheiben und lauter Musik ihre Runden drehen. Die anderen Jungs sehen das, bleiben mit offenem Mund und großen Augen stehen und bewundern den Fahrer. Mit Radfahren kann man dieser Gruppe nicht kommen, denn Radeln steht für eine ruhige, unauffällige, rücksichtsvolle Art der Fortbewegung – so etwas interessiert sie nicht. Sie wollen ja gerade gesehen werden. Das klingt ernüchternd und ist es auch. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Angst vor dem Verkehr. Auf dem Rad fühlen sich viele Türken nicht sicher. Ein Auto stellt in ihren Augen einen gewissen Schutz dar. Zudem sind viele unsicher, ob sie alle Verkehrsregeln kennen. Deshalb wäre es in meinen Augen sinnvoll, Radfahren verbunden mit einer Schulung der Verkehrsregeln in einem Kurs anzubieten – und dabei den Spaßfaktor zu betonen!

RadZeit: Wenn das Auto ein Statussymbol ist, wie kommt eine Rad fahrende Ärztin an?

Neriman Fahrali: Ich werde als tugendhafter Mensch betrachtet und dafür auch hoch angesehen. Denn ich bin Ärztin, müsste also eigentlich Mercedes fahren, mache das nicht, sondern gehe eine Schicht runter. Das gilt als sehr vorbildhaft. Und das ist neben dem Spaß am Radeln und der eigenen Gesundheit einer der Gründe, warum ich mit dem Rad in die Praxis komme: Ich möchte ein Vorbild sein und

meinen Patienten zeigen, dass es möglich ist, etwas gegen Übergewicht und schlechte Gesundheit zu tun. Türkische Frauen bekommen zum Beispiel wegen ihres Gewichts im Schnitt ungefähr zehn Jahre vor den deutschen Frauen Arthrose. Es wäre also sehr notwendig, dass sich da etwas ändert – und nicht zuletzt ist Radfahren ja so einfach zu lernen.

RadZeit: Da in Berlin der prozentuale Anteil an türkischstämmigen Bewohnern in den nächsten Jahren weiter wachsen wird, wäre es für den ADFC interessant, bei ihnen ein Umdenken oder besser noch Umlenken aufs Rad zu erreichen. Was könnte man in dieser Richtung unternehmen?

Neriman Fahrali: Wir brauchen auf jeden Fall Vorbilder! Ich würde es schön, wenn zum Beispiel die Repräsentanten der Türkischen Gemeinde dieses Thema aufgriffen und vor allem selbst Rad fahren. Auch eine von dort gestartete Elterninitiative würde Sinn machen, dass Eltern vielleicht mit ihren Kindern zusammen Radfahren lernen könnten. Leider passiert von Seiten der türkischen Vereine bislang nichts in dieser Richtung. Ich selbst versuche es immer mit Konfrontation. Wenn mich zum Beispiel Patientinnen ansprechen, ich sei so schön schlank, sage ich ihnen direkt, ich täte ja was dafür, würde Radfahren und Laufen – und säße nicht immer knabbernd vor dem Fernseher. Mit immer mehr Angeboten und Geschenken, wie es die deutsche Politik so lange versucht hat, kommt man jedenfalls nicht weiter. Schön wäre es, wenn den Kindern in den Kitas und den Schulen das Radfahren nahe gebracht würde. Die Teilnahme an Kursen müsste konsequent eingefordert werden, denn jedes Kind sollte schwimmen und Rad fahren lernen, wenn es die Möglichkeit dazu gibt! Da jedes Mal vor der Tradition oder Kultur einzuknicken ist falsch. Wenn Sie bedenken, dass Radeln sich jetzt erst in der Türkei zu entwickeln beginnt und die hiesigen Türken immer 20 bis 30 Jahre hinterher sind, müssen wir noch einen langen Atem haben!



Achtung – andere Verkehrsteilnehmer!



Wie werden Fahrschüler auf die anderen Verkehrsteilnehmer vorbereitet? Foto: A. Bardyszewski/Fotolia.com

VON KATRIN STARKE UND CLAUDIA LIPPERT

Blinker gesetzt, Blick in den Spiegel. Nichts zu sehen. Der Autofahrer schlägt rechts ein und gibt Gas, um abzubiegen. Im letzten Moment erst nimmt er den Fahrradfahrer wahr, der geradeaus an ihm vorbeifährt. Ein Blick über die Schulter hätte vermutlich geholfen, den im Toten Winkel fahrenden Radler eher wahrzunehmen. Diesmal ist es noch glimpflich ausgegangen, viel zu oft aber kracht's in einer solchen Situation. Werden angehende Autofahrer in Berliner Fahrschulen eigentlich hinreichend auf den Umgang mit den radelnden Verkehrsteilnehmern vorbereitet?

Ein klares Nein gibt Horst Basler zur Antwort. Der Allgemeinmediziner legt die neun Kilometer lange Strecke zu seiner Praxis in Alt-Buckow täglich mit dem Rad zurück, seit vielen Jahren. Weil ihm die Radwege zu gefährlich sind, fährt er auf der Fahrbahn. Er mag kaum noch zählen, wie oft er dafür von Autofahrern beschimpft worden ist. „Dabei ist die Radwegbenutzungspflicht seit 1998 aufgehoben. Doch das wissen vielfach noch nicht einmal Fahrlehrer.“ Der Arzt machte die Probe aufs Exempel und befragte zwei Fahrschulen in

der Nähe seiner Praxis: „Einer kannte die aktuelle Rechtslage, der andere nicht.“

Auch in den Übungsmaterialien für den theoretischen Fahrunterricht kämen Radler kaum vor – „und wenn, dann nur als Gefahrenpotential für den Autofahrer“, kritisiert Basler. Da verwundere es kaum, dass Autofahrer Radlern oft aggressiv begegnen würden. Ein Verhalten, das auch Peter Glowalla, Vorsitzender des Berliner Fahrlehrer-Verbandes, nicht toleriert.

„Unsere Fahrlehrer sind angehalten, zur Deskalation beizutragen“, betont er. Das gelinge

am ehesten, wenn sich die Verkehrsteilnehmer in die Situation des Anderen hineinsetzen können. So hätten viele Fahrlehrer früher auf die Berliner Verkehrsbetriebe geschimpft. Der Fahrlehrer-Verband machte ein lehrreiches Experiment: Fahrlehrer durften zwei Jahre lang einmal eine Straßenbahn zur Probe fahren.

„Mit faszinierender Wirkung“, sagt Glowalla. Das Verständnis der Berufsgruppen füreinander sei deutlich gewachsen. Eine ähnliche Aktion könnte er sich mit dem ADFC vorstellen. „Wichtig ist der Rollenwechsel vom Auto- zum Radfahrer.“ Wie schwer der Wechsel sogar manchem Fahrschüler fällt, der gerade noch mit dem Rad zum Unterricht gekommen ist, beobachtet Dominic Blume, Fahrlehrer bei der Verkehr Human GmbH, fast täglich: „In der Theorie regen sich die Schüler noch über die Autofahrer auf. In der ersten Fahrstunde schimpfen sie plötzlich auf die Radler.“ Sein Rezept: „Das Thema Radverkehr in der Theorie in jede Lektion einbringen.“ In der Praxis ergebe sich das von selbst: „Unsere Fahrschule befindet sich in einer verkehrsberuhigten Zone, in der Radfahrer oft schneller sind als Autos.“

Die meisten Fahrschüler kommen mit dem Rad zum Unterricht

Auch Karin Stegemann, Chef der Fahrschule in der „Weiberwirtschaft“, ist überzeugt, dass der Radverkehr in ihrem Unterricht einen gebührenden Stellenwert hat. „Das ergibt sich zwangsläufig, weil hier in Mitte unglaublich viele Radfahrer unterwegs sind.“ Die meisten ihrer Schüler kämen ebenfalls mit dem Rad. Mancher habe sich nach der ersten Fahrstunde eine bessere Beleuchtung für sein Rad gekauft. „Denn erst wenn sie selber hinterm Steuer sitzen, merken sie, wie schlecht Radler in der Dämmerung gesehen werden.“ Und wie oft sie im Toten Winkel heranradeln. „Das Vertrauen, dass der Autofahrer sie schon bemerken und reagieren werde, wird bei vielen erschüttert“, sagt Stegemann.

In den Übungsmaterialien ist aus ihrer Sicht die unterschiedliche Geschwindigkeit von Fahrrad und Auto wenig thematisiert. Ebenso wie eine weitere Problematik, die sich gerade in Berlin stelle: Radfahrer tauchen plötzlich hinter Büschen oder auch vor parkenden Autos am

Straßenrand auf – „ein Problem, das sich nicht lösen lassen wird, so lange es keine vernünftigen Radwege gibt“, kritisiert Stegemann. Und bekommt Zustimmung von Peter Glowalla: „Dieses Geflecht von offen sichtbaren und dann wieder hinter Hecken verdeckten Radwegen ist ein riesiges Problem.“ Denn werde der Radfahrer erst einmal gesehen, sei schon die halbe Gefahr gebannt.

Der Unterschied zwischen Theorie und Praxis

Deswegen tritt Fahrlehrer Detlef Hansch, Inhaber der Fahrschule Safety-Car aus Treptow-Köpenick, lieber einmal zu viel auf die Fahrlehrerbremse, wenn er merkt, dass ein Schüler einen Radfahrer beispielsweise beim Rechtsabbiegen noch nicht im Blick hat. „Wenn wir als Fahrlehrer bremsen, ertönt ein Piepton – dadurch prägt sich die Situation beim Schüler ein und er ist beim nächsten Mal aufmerksamer“,



Hier war es zu spät. Foto: Katrin Starke

hofft Hansch. Wie intensiv er auch in der Theorie erklärt, „dass der Radfahrer prinzipiell Vorrang hat, egal, ob er auf dem Radweg fährt, auf der Fahrbahn oder mir in der Einbahnstraße entgegenkommt“ – in der Praxis übersehe der Fahranfänger den Radler dennoch oft.

In den Lehrmaterialien werde der Radverkehr hinreichend behandelt: „In den Lektionen über Straßenbenutzung, Sicherheitsabstände oder Ampelkreuzungen – es wird ständig auf den Radfahrer hingewiesen.“ Explizit ist dem Radfahrer jedoch nur eine Lektion gewidmet – unter der Überschrift „Andere Verkehrsteilnehmer“.

Grand Dahme

VON DAVID GREVE

Berliner Flüsse heißen Spree, Havel, Wuhle oder Panke. Und dann gibt es noch die Dahme. Sie entspringt im Fläming, mündet in Köpenick in die Spree und wird von einem Radweg begleitet, der auf der gesamten Länge ausgeschildert und asphaltiert oder mit einem festen Belag versehen ist.

Königs Wusterhausen ist ein günstiger Startpunkt für eine Dahme-Tour. Hier warten das Schloss Friedrich Wilhelm I. oder das Sende- und Funktechnikmuseum auf dem Funkerberg auf einen Besuch. Vom Funkerberg wurde im Dezember 1920 die erste Rundfunksendung Deutschlands – ein Weihnachtskonzert – gesendet. Östlich von Königs Wusterhausen geht der Dahme-Radweg zunächst noch einige Kilometer durch städtisches Gebiet, vorbei am Technikdenkmal „Schleuse Neue Mühle“, ehe ihn der Brandenburger Wald umfängt. Vorsicht ist gleich darauf in Bindow geboten: Wer hier den Abzweig nach Osten verpasst, muss später auf sandigen Wegen zurück auf den Radweg schieben. In Dolgenbrodt führt eine imposante Hängebrücke über das Flüsschen. Wer eine Stärkung braucht, sollte die in



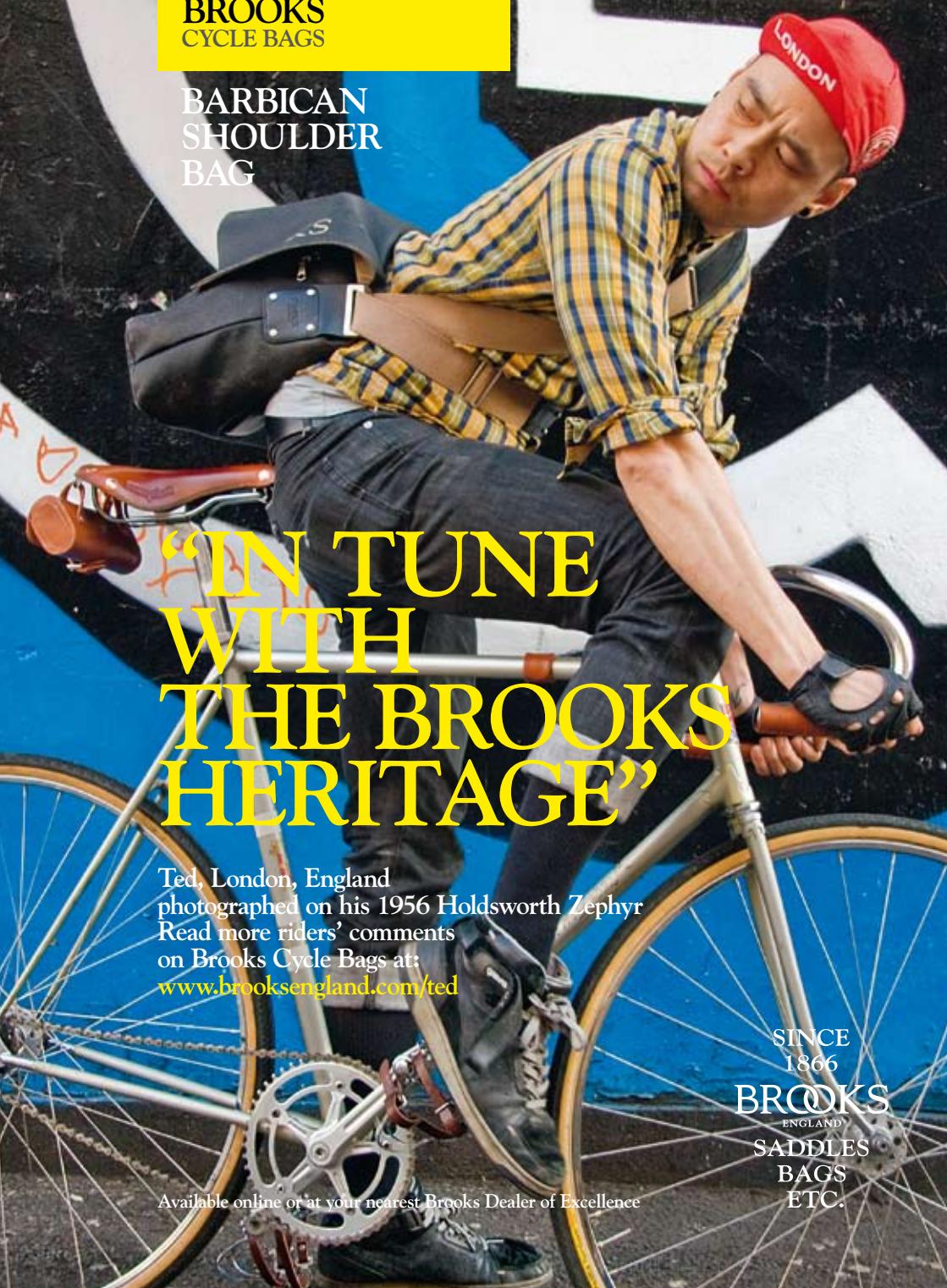
i
Start: S-Bahnhof Königs Wusterhausen (S46)
Ende: Regionalbahnhof Brand (RE2, RB14)
Streckenlänge: ca. 47 Kilometer
Kartentipp: Naturpark Dahme-Heideseen, 1:35 000, Verlag Dr. Barthel, 5,90 Euro
 Spreewald/Berliner Seengebiet, 1:75 000, Verlag BVA, 6,80 Euro

Prieros zu sich nehmen, denn anschließend geht es fast 15 Kilometer durch den Wald. Hier hört man nur Kiefernnadeln fallen und selbst entlang der B179 bleibt es ruhig. Hinter der viertkleinsten Stadt Deutschlands, dem ehemaligen Postkutschenstütz-

punkt Märkisch-Buchholz, folgt der anspruchsvollste Abschnitt der Strecke:

An einigen kurzen Anstiegen gerät man ins Schwitzen und kann sich gleich darauf im Oderiner See abkühlen. Interessant ist der Abstecher ins 2,5 Kilometer entfernte Halbe. Dort fand im April 1945 eine der letzten Kesselschlachten des Zweiten Weltkrieges statt. Bislang wurden über 28 000 Leichen getöteter Soldaten der Wehrmacht und der Roten Armee, Flüchtlinge und Anwohner geborgen und auf dem Waldfriedhof bei gesetzt. Auf dem Weg dorthin wird erneut die Dahme gequert, die hier nur ein Bächlein ist, das erst in Märkisch-Buchholz beim Zusammenfluss mit dem Dahme-Umflutkanal zu einem veritablen Flüsschen wird. Hin-

ter Teurow führt der Dahme-Radweg über kleine Sträßchen vorbei an Brand. Bei Brand steht die größte stützenfreie Halle der Welt mit Namen Aerium – einst als Hangar der Cargolifter AG für riesige Luftschiffe gebaut und heute Heimat der „Freizeit-Südsee“ Tropical Island. Wenn der Oderiner See zu kalt war, kann hier bei tropischen Temperaturen gebadet werden. Wer will, kann hier den Regionalzug zurück nach Berlin nehmen, dem Radweg weiter gen Fläming folgen oder via Frosch- auf den Spree-Radweg wechseln.

BROOKS
CYCLE BAGSBARBICAN
SHOULDER
BAG

“IN TUNE
WITH
THE BROOKS
HERITAGE”

Ted, London, England
 photographed on his 1956 Holdsworth Zephyr
 Read more riders' comments
 on Brooks Cycle Bags at:
www.brooksgb.com/ted

SINCE
1866
BROOKS
ENGLAND
 SAADDLES
BAGS
ETC.

Available online or at your nearest Brooks Dealer of Excellence



Warten auf den Start.



Gleich ist es soweit.



Block der Liegeradler.



Los geht's!

Für ein besseres Klima in Berlin – und überall

TEXT VON MICHAELA MÜLLER UND FOTOS VON DAVID GREVE

Am 26. September umrundeten 2 000 Radfahrer bei der neunten Kreisfahrt des ADFC Berlin die Stadt. Los ging es am Brandenburger Tor und auf 40 Kilometern entlang des Innenstadtrings.

Eigentlich liegt es auf der Hand: Radfahren sorgt für ein besseres Stadtklima, weil es keine Umwelt-, Klima- und Gesundheitsschäden verursacht. Der Radverkehr entlastet die Stadt von Lärm, Feinstaub- und Stickoxidbelastungen – und das Klima von weiteren CO₂-Emissionen. Dafür demonstrierten die Teilnehmer der Kreisfahrt des ADFC Berlin. Das Motto lautete deshalb: „Für ein besseres Klima in der Stadt“. Die Kreisfahrt fand im Rahmen der europäischen Woche der Mobilität statt. „Fast jeder kann die täglichen Wege mit dem Rad fahren, denn in Städten sind die Hälfte aller Pkw-Fahrten kürzer als fünf Kilometer. Das ist eine Strecke, die problemlos mit dem Rad zurückzulegen ist“, sagt Sarah Stark, die Landesvorsitzende des ADFC Berlin. Auch ungeübte Radfahrer benötigen für die etwa vier Kilometer lange Strecke zwischen Brandenburger Tor und Ernst-Reuter-Platz nicht länger als 20 Minuten. Und die Teilnehmer, die bei der ganzen Kreisfahrt dabei waren, legten sogar das Achtfache der Strecke zurück.

Im Jahr 2001 hatte der ADFC Berlin zum ersten Mal zur Kreisfahrt aufgerufen. Der Grund war der in den 90er Jahren geplante Ausbau des Innenstadtrings für den Autoverkehr. Sie ist neben der Sternfahrt eine der größten Fahrraddemonstrationen Berlins. Die Kreisfahrt soll auf die Attraktivität alternativer Verkehrsmittel wie das Fahrrad oder den Öffentlichen Personennahverkehr aufmerksam machen und auf eine Mobilität jenseits des motorisierten Individualverkehrs hinweisen.

Antworten auf die Fragen der Welt

Gebundene Luxusausgabe

Atlas der Globalisierung für 23 €

Mit herausnehmbarer Karte „Die Welt von morgen“. CD-ROM für Windows, Mac und Linux, mit allen Texten, Karten und Schaubildern als Einzeldateien. 300 neue Karten und Grafiken. 216 Seiten, Format 23,5 x 30,5 cm ISBN 978-3-937683-24-9

Bestellen Sie unter:

www.monde-diplomatique.de
Telefon (030) 25 90 21 38

 LE MONDE diplomatique
Der globale Blick



Anja Galle mit ihrem Mifa-Fahrrad.

... die im Dunkeln sieht man nicht

TEXT UND FOTOS VON ANJA L. MÜLLER

Anfang Oktober, fast pünktlich zum Beginn der trüben Jahreszeit fand der ADFC-Herbst-Check statt. Mehr als 300 Fahrräder wurden von Mechanikern kostenlos auf Vordermann gebracht.

Ein Frosch steht auch unter dem Zelt des ADFC. Oder besser ein Dino. Das grüne Mifa-Fahrrad jedenfalls hat über 25 Jahre auf dem Buckel, keine Gangschaltung, dafür eine Stempelbremse. Seine Besitzerin Anja Galle würde das Rad aber trotzdem mit keinem anderen tauschen wollen. „Es hat bis jetzt seinen Dienst getan“, sagt sie lachend. Der Fahrradmechaniker findet nach einer Überprüfung, dass eine neue Lichtanlage dann doch fällig ist. Und so verlegt er das Kabel zwischen Dynamo und dem Vorder- und Rücklicht. Die alte Original-Vorderlampe muss auch dran glauben und wird durch einen zeitgemäßen Frontscheinwerfer ersetzt. Und das völlig kostenlos. Nach dem erfolg-

reichen ADFC-Frühlings-Check vom April dieses Jahres ist es die zweite Aktion dieser Art, die der ADFC vom 8. bis 10. Oktober mit Unterstützung der Verkehrslenkung des Berliner Senats veranstaltete. Unter dem Motto „Prüfen – reparieren – beraten“ möchte der ADFC nicht nur die Räder verkehrssicherer machen, sondern auch auf die spezifischen Gefahren in der dunklen Jahreszeit hinweisen. An drei neuralgischen Verkehrsknotenpunkten in Pankow, Tempelhof-Schöneberg und Friedrichshain-Kreuzberg waren die Fahrradmechaniker und Berater positioniert.

300 Räder wurden auf Vordermann gebracht

Trotz des mitunter widrigen Wetters wurde es ihnen zu keiner Zeit langweilig. Zwar gab es nicht so lange Warteschlangen und Wartezeiten von bis zu fünf Stunden wie beim Früh-

lings-Check, aber am Ende waren es 300 gewartete Räder und mehr als doppelt so viele beratene Bürger. Einer von ihnen ist Jonas Frank. „Ich wusste gar nicht, dass Reflektoren an den Rädern Pflicht sind“, sagt er. Wenn es nur das wäre! Das Mountainbike des jungen Mannes verfügt über gar keine Lichtanlage. Er sei nur hier stehen geblieben, weil er seine Gangschaltung checken lassen wollte. Nun fährt er sicherheitstechnisch komplett ausgestattet von dannen. Nicht ohne sich zu bedanken und pflichtschuldig zu versichern, dass er nun bei Dunkelheit seine neue Anlage anwerfen wird. Und gesehen zu werden das Wichtigste ist, wurden kostenlos Katzenaugen und Reflexbänder für Handgelenke und Beine verteilt. Sowie Klingeln, denn manchmal muss man sich beim Radfahren Gehör verschaffen, ohne gleich herumzubrüllen – insbesondere, wenn ahnungslose Fußgänger die Radwege blockieren.

Experten beantworteten Fragen rund um die Sicherheit im Verkehr

Neben mangelhaften Lichtanlagen mussten häufig auch die Bremsysteme erneuert werden. Mit abgefahrene Bremsklötzen kann sich der Bremsweg entscheidend verlängern. Über diese und andere Sicherheitsaspekte informierten nicht nur Mechaniker, sondern auch Experten vom ADFC. Sie beantworteten die Fragen der Radfahrer und neugieriger Passanten. Was ist eigentlich eine sichere Fahrweise? Welche Rechte, aber auch welche Pflichten hat



Der neue Scheinwerfer ist die bessere Wahl.



ein Radfahrer? Was muss ich bei Dunkelheit beachten? Die Experten raten dazu, im Herbst und Winter grundsätzlich noch aufmerksamer zu fahren. Man darf nicht vergessen, dass an einem verregneten, kalten Tag

Autofahrer und Fußgänger weniger mit Radfahrern rechnen. Der Untergrund ist häufig nass und rutschig, nicht zuletzt durch das Laub. Ganz wichtig sei es jetzt, mit den anderen Verkehrsteilnehmern Blickkontakt aufzunehmen. Die Sensibilisierung für Gefahren und die rechtzeitige Gefahrenerkennung können Unfälle verhindern. Wenn man einige Sicherheits-Standards einhält, muss man in der kalten, dunklen Jahreszeit nicht aufs Rad verzichten. Hauptsache, man wird gesehen. Denn, um Bertolt Brecht zu zitieren: Man sieht nur die im Lichte/Die im Dunkeln sieht man nicht.

RADLUST seit 1981
FAHRRÄDER AUS HOLLAND

www.radlust.net >> FACHWERKSTATT
>> KIND + RAD >> ZUBEHÖR
615 19 25
MO-FR 11-19 SA 11-15
SKALITZERSTR. 95 / ECKE LAUSITZER PLATZ, BERLIN-KREUZBERG

GAZELLE

Jetzt neu im gut sortierten Zweirad-Fachhandel

Ventiladapter am Schlüsselring

www.spiegelbuch.biz

Für nur 8 Euro pro Jahr bekommen Sie sechs Ausgaben der RadZeit sowie alle Spezial-Ausgaben per Post ins Haus. Oder werden Sie Mitglied im ADFC (Seite 2), dann ist der Bezugspreis im Jahresbeitrag enthalten.

Einfach ausfüllen und an den ADFC Berlin e.V. schicken:

Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte
Tel. (030) 4484724, Fax (030) 44340520
Mo-Fr 12-20, Sa 10-16 Uhr
kontakt@radzeit.de

Nach Eingang Ihres Aboantrags erhalten Sie jährlich eine Rechnung.

Ich möchte die RadZeit abonnieren

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail, Telefon (Angaben freiwillig)

Datum, Unterschrift



Ulis Fahrradladen

seit 1983

Alltagsräder · Ersatzteile · Service
Spezialist für Oldtimerräder

Ersatzteilcenter für Brooks Ledersättel

13585 Berlin
SPANDAU Tel. 030/336 69 87
Jagowstr. 28 Fax 030/336 29 15



FroschRad
...einfach fahren
Vernünftige Fahrräder
für den täglichen
Gebrauch
zu günstigen Preisen

www.froschrad.de 030 / 611 43 68

DAS SPEZIALRADGESCHÄFT

GRÖSSTE AUSWAHL
AN BESONDEREN UND FALTBAREN
FAHRRÄDERN UND ROLLERN
NEU: „Trilite“ - Faltbares Sessel-/Liegendreirad
für Sport, Freizeit, Reha
„Duolite“ - Faltbares Tandem
„Speedlite“ - Faltbares Liege-/Sesselrad
Und alles rund ums Fahrrad: Vermietung
(inkl. Wochenende), Second Hand Bikes, u.v.a.m.
Goethestr. 79, 10623 Berlin-Charlottenburg
Phon/Fax (030) 31 80 60-10-20
E-Mail: faltrad-direktor@web.de www.faltrad-direktor.de

Fahrrad.Frank

Fahrräder, Anhänger, Zubehör...
Beratung, Verkauf, Vermietung, Service

Torstr. 220
(Höhe Nauvalisstr.)
10115 Berlin-Mitte



285 99 750 Öffnungszeiten (Sommer):
285 99 751 Mo-Fr 10-20**
fahrrad.frank@vsf-mail.de Sa 10-18**

Shared Space in Calau

Im August 2008 wurden vom brandenburgischen Infrastrukturministerium in drei Kommunen Machbarkeitsstudien für Shared Space in Auftrag gegeben. Das Konzept des niederländischen Stadtplaners Hans Modermann sieht vor, dass eine Gleichberechtigung der Verkehrsteilnehmer erreicht werden soll, unter anderem durch Fehlen von Verkehrszeichen, Signalanlagen und Fahrbahnmarkierungen, wobei die Vorfahrtsregel ihre Gültigkeit behält. Für die Cottbusser Straße im südbrandenburgischen Calau wurde der Umbau beschlossen. „Wir beginnen nächstes Jahr mit der Planung. Der Umbau soll 2013 abgeschlossen sein“, sagt der Bürgermeister Norwin Märkisch. In Luckenwalde hält man sich zunächst bedeckt: Erst nach dem Bau der Ortsumgehung B101 wird darüber entschieden, wie der vorgesehene Kreuzungsbereich, der in einem Sanierungsgebiet liegt, in etwa drei Jahren umgebaut wird. In Potsdam-Babelsberg wird es aufgrund der fehlenden Finanzierung kein Shared Space geben. Einwände gab es in allen drei Kommunen von Seiten der Sehbehindertenverbände, denn bei Shared Space wird der Kontakt mit den Verkehrsteilnehmern



Ohne und mit Shared Space in der niedersächsischen Gemeinde Bohmte.

Fotos: Gemeindeverwaltung Bohmte



in erster Linie über Sichtbeziehungen hergestellt. Das stelle eine Beeinträchtigung der Blinden im Verkehr dar.

Mit dem Fahrrad in der Berliner S-Bahn

Wegen defekter Bremsen und Räder war im Juli nur ein Viertel der S-Bahnflotte im Einsatz. In der Kundenzetschrift der Berliner S-Bahn wurde daraufhin mitgeteilt, dass im gesamten S-Bahn-Netz und im eingesetzten Ersatzverkehr die Fahrradmitnahme nicht möglich sei. Der Berliner ADFC hat dies kritisiert. Annekatrin Westphal, die Leiterin des Fahrgastmarketings schränkte diese Aussage nun in einem Interview mit der „punkt3“ ein. Es handle sich nicht um ein Verbot, sondern um eine Bitte: „Grundsätzlich ist eine Fahrradmitnahme auch jetzt in den S-Bahnen möglich, sofern der Platz dafür vorhanden ist. Worum wir unsere Fahrgäste jedoch bitten wollen, ist gegenseitige Rücksichtnahme.“ Für den ADFC Berlin wäre die Freigabe der Call-a-Bikes für Abo-Kunden eine mögliche Alternative, um die voll

besetzten Züge im Berufsverkehr zu entlasten. „Ein kostenloses Angebot der Call-a-Bikes wäre ein idealer Service für Kunden“, sagt Sarah Stark, die Landesvorsitzende des ADFC Berlin. Anfang 2009 wurde außerdem mit dem Umbau der Mehrzweckabteile der Baureihe 481 begonnen, damit die Mitnahme von Fahrrädern einfacher wird: Sieben Klappsitze werden entfernt und dafür eine Querstange unterhalb des Fensters angebracht. Der Umbau ist bis auf weiteres eingestellt: „Für uns hat die Ausweitung des Fahrzeugangebotes im Interesse aller Kunden zurzeit absolute Priorität. Aus diesem Grund ist der Umbau zu Mehrzweckabteilen bis auf weiteres gestoppt und wird daher auch in diesem Jahr definitiv nicht weiter verfolgt“, sagt Burkhard Ahlert, ein Pressesprecher der DB Mobility Logistics.



velophil. bringt Licht und Ruhe in trübe Wintertage

Lichtblick

Ein Vortrag von Wilfried Schmidt (SON), dem Erfinder des modernen Nabendynamos am Fahrrad, wird Licht ins Dunkel der Straßenschluchten bringen. |

Freitag, 27. November um 19:30 Uhr*

Entschleunigung

5 Kontinente, 42 Länder, 25.000 km in 2 Jahren. Jens Hübner berichtet von einer entschleunigten Reise um die Welt mit Fahrrad, Zelt und Zeichenblock. Anschließender Workshop mit der Firma Ortlieb: Richtig packen! |

Freitag, 11. Dezember um 19:30 Uhr*

Und natürlich gibt es bei uns auch Fahrräder: Tout Terrain, Patria, Velotraum, Riese & Müller, Bike Friday – anschauen und ausprobieren bei velophil.

*Kostenbeitrag: 5 Euro, Anmeldung bitte per E-Mail an team@velophil.de



Alt-Moabit 72
10555 Berlin
Tel 030 399 02 116
team@velophil.de

Öffnungszeiten
Montag - Freitag
10 - 19 Uhr
Donnerstag 10 - 20 Uhr
Samstag 10 - 16 Uhr

www.velophil.de

Teilnehmerrekord bei „Mit dem Rad zur Arbeit“

So viele waren es noch nie: Etwa 1 700 Teilnehmer aus Berlin nahmen dieses Jahr an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ teil. Die Gewinner freuten sich über Fahrradtaschen von Ortlieb, Tourenplaner von Magic Maps und hochwertiges Fahrradzubehör. Der Hauptpreis für die Einzelteilnehmer waren drei City-Räder der Fahrradmanufaktur. Auch die Teilnehmer im Team durften Preise entgegennehmen: Das Team „Kalawi“ bekommt eine Ballonfahrt mit der Deutschen Post AG und „Black Bike“ bekommt ein halbes Jahr zwei Kästen Bionade im Monat.



Foto: fahrrad.markt.zukunft.

Fahrradmesse für Berlin

Jetzt bekommt die Hauptstadt eine Fahrradmesse! Vom 28. bis 29. November kann das interessierte Publikum beim „fahrrad.markt.zukunft.“ auf dem Messegelände am Funkturm die neuesten Modelle vom Pedelec bis zum Lastenrad testen. Das vom Bundesministerium für Verkehr geförderte Fahrrad Forum beantwortet an Infoständen und bei Vorträgen Fragen zu GPS, Pedelecs und Ergonomie. Der ADFC Berlin informiert an seinem Stand u.a. über Radfahren in und um Berlin.
www.fahrrad-markt-zukunft.de
www.fahrrad-forum.info

Braille-Tour nach Paris

Als Louis Braille die Blindenschrift erfand, steckte die Entwicklung des Fahrrades noch in den Kinderschuhen. Mit dem Fahrrad – oder genauer gesagt mit dem Tandem – machten sich vier Teams im August von Berlin aus auf den Weg nach Paris. Der Anlass war der 200. Geburtstag von Louis Braille. Verabschiedet wurden sie bei einem Empfang in der französischen Botschaft. Auf dem Weg machten sie Station in sechs deutschen Städten, wo Lesungen mit den sehbehinderten Fahrrern und Schauspielern stattfanden. Sie legten insgesamt 1 504 Kilometer zurück. Mehr Infos zu dem Verein: www.tandem-hilfen.de



Foto: www.tandem-hilfen.de

Was Sie wollen

Bei der Leserumfrage in der Ausgabe 4/09 wollten wir Ihre Meinung über die RadZeit wissen. Es haben sich 215 Leser beteiligt. Die Männer scheinen bei der Leserschaft vorn zu liegen: 60 Prozent der Teilnehmer sind männlich, 40 Prozent weiblich.

Bei fast allen reicht der Lesestoff einer Ausgabe bis zu einer Stunde (190). Hinsichtlich Ihres Mobilitätsverhaltens sind Sie dem Fahrrad treu: Die meisten Leser fahren täglich (155) oder mehrmals in der Woche Fahrrad (50). Doch nicht immer in Kombination mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. 126 Leser nutzen den ÖPNV mit dem Fahrrad nicht oder nur selten; 89 Teilnehmer nehmen das Fahrrad im Berliner Nahverkehr regelmäßig mit. Radausflüge und Radreisen stehen hoch im Kurs. 178 Leser gaben an, mit dem Fahrrad in den Urlaub zu fahren. Besonders Radeln in der Region ist angesagt: Ein- und Mehrtagestouren ins Umland werden am häufigsten genannt. Und auch die Sternfahrt ist für einen Teilnehmer ein Radausflug mit Freizeitwert. Das am weitesten entfernte und auch wärmste Urlaubsziel ist Kuba.

Wir werden die Anregungen in unsere Arbeit einbeziehen. Künftig werden mehr regionale Themen im Vordergrund stehen wie zum Beispiel die Berliner und Brandenburger Radverkehrspolitik oder die Arbeit in den Bezirken. Da auch großes Interesse an regionalen Radtouren – auch mit der ganzen Familie – be-

steht, werden wir nun in jeder Ausgabe eine kleine Tour ins Umland vorstellen. Wir werden mehr über die aktuelle Rechtsprechung zum Thema Verkehr und Fahrrad berichten.

Aber nicht alles wird anders werden. Wir haben uns auch über Lob gefreut: „die Mischung ist gut so“, „der Themendurchschnitt ist gut so“ und „alles in Ordnung, macht immer Spaß, die RadZeit zu lesen“ oder ganz einfach „gefällt mir, danke“.

Die Gewinner der Verlosung wurden benachrichtigt.

räderwerk

Körstr. 14
10967 Berlin
Fon 6 91 85 90
Fax 6 93 78 85

Bergmannstr. 107
10961 Berlin
Fon 74 07 35 99
Fax 74 07 35 88

FAHRRÄDER UND ZUBEHÖR
WWW.RAEDERWERK.DE INFO@RAEDERWERK.DE



Südschweden: Elchtest und Meer

TEXT UND FOTOS VON STEFAN JACOBS

Weite Ostseestrände, frischer Fisch und reichlich Genuss fürs Auge – Skandinaviens Südzipfel ist ein nahe liegendes Radelparadies.

Der Tagesrekord liegt bei 2 300 gefangenen Vögeln, sagt Per. Dann muss diese Prozedur hier in 20 Sekunden erledigt sein. Jetzt aber hat er Zeit, uns den gravierten Ein-Millimeter-Ring zu zeigen, den er dem Winzling in seiner Hand ums Beinchen knipst. Der Trauerschnäpper war der einzige, der sich in der letzten halben Stunde in dem hauchdünnen Netz verfangen hat, das die Vogelfreunde über die Wiese hinterm Ostseestrand gespannt haben. Schwarz-weiß gefiedert, kleiner als ein Spatz. Per steckt ihn mit dem Kopf zuerst in eine offene Filmbüchse, damit er beim Wiegen nicht wegfliegen kann. 12,7 Gramm zeigt die Waage. Per notiert – und sagt anerkennend: „Dass der

nun bis nach Südafrika fliegt und im Frühjahr wieder zurück ...“ Je besser er die Vögel kennt, desto mehr erstaunen sie ihn.

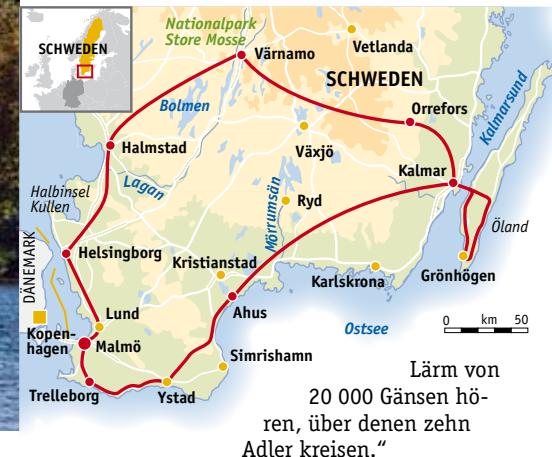
Hier an der Vogelschutzstation an der Südspitze von Öland fliegt praktisch alles vorbei, was von Skandinavien südwärts zieht. Die 120 Kilometer lange, nadeldünne Insel vor der schwedischen Ostküste ist die letzte Station vor der Ostseeüberquerung. Und statistisch der sonnigste Teil von Schweden, was neben den Vögeln auch Schonwetterradler wie uns anlockt. Wir haben unseren Urlaub auf dem Sonnendeck der Fähre begonnen und entlang der schwedischen Südküste fortgesetzt. Ein gemütliches Dahinrollen zwischen Fischräucherreien, Leckerbäckern und reetgedeckten Katen im Stil großer Puppenhäuser. Manche dieser Häuschen schauen direkt auf die noch sommerwarme Ostsee mit ihren oft menschenleeren Badestränden. Der Wind und die Schlemmereien entlang der Strecke haben unser Tempo bestimmt, als wir die Landstraße

hinter den Dünen entlang gerollt sind. Auf der ersten Tagesetappe von Trelleborg bis Ystad war sie groß und hatte einen Radweg, dann wurde sie schmäler und ruhiger. Das Ziel war ganz allein der Weg, zumal Schweden zumindest in Nord-Süd-Richtung ohnehin deutlich länger ist als unser Jahresurlaub und deshalb jeder Versuch einer Komplett-Erkundung zwecklos wäre. So sind wir binnen sieben Radeltagen mit vielen Meerblicken und noch mehr schwedischem Apfelkuchen auf die Insel Öland gelangt, wo die wenigen Bäume vom Wind verbogen sind und die Häuser sich hinter Hecken und Feldsteinmauern verkriechen.

Bachstelzen kontrollieren die Wiese um die Fahrräder

„Piep“, sagt der Trauerschnäpper schüchtern. Das Vögelchen verlässt den Raum durch eine Röhre in der Wand, während uns Per zur Tür bringt. Draußen pfeift der Wind um den

„Langer Jan“ genannten Leuchtturm und befreit den blauen Himmel vom letzten Morgen-dunst. Auf den Steinen im Wasser lassen sich Kormorane durchpusten, dazwischen döseln ein paar Seehunde. Ein halbes Dutzend Bachstelzen kontrolliert die Wiese um unsere Fahrräder am Zaun. Räder = Menschen = Picknick = Krümel, vermuten sie wohl. Per sagt: „In ein paar Tagen fliegen die nach Ägypten. Auch eine Leistung. Und im Herbst könnt ihr hier den



Eine schmale Asphaltstraße zwischen goldgelben Stoppelfeldern und blauem Himmel bringt uns zurück zur Inselmitte. Dort ist Öland über eine Brücke mit dem Festland verbunden. Das sechs Kilometer lange Bauwerk ist untypisch für Schweden, weil kein Platz für Radler oder Fußgänger vorgesehen ist und deshalb nur Autos erlaubt sind. Aber – und das ist typisch für Schweden – es gibt einen Fahrradbus, der uns gratis auf die andere Seite bringt. Er entlässt uns am Rand der Stadt Kalmar mit ihrem dicken Schloss, das genau so aussieht, wie Kinder ein Schloss malen würden. Bevor es zum Museum wurde, war es Festung, Schnapsbrennerei, Speicher und Gefängnis. Der Weg dorthin führt auf breiten Radwegen an einem Meeresarm entlang und durch einen Stadtpark, der auch ein Botanischer Garten sein könnte. Hier ahnt man, wofür die happyen schwedischen Steuern gut sein können. Und wie gut es einer Stadt tut, wenn sämtliche Einwohner die Benutzung von Müllheimern beherrschen.

Wir verlassen Kalmar und die sonnenge-



Der Fischereihafen Gräsgardshamm.

gerbte Küste, um das sattgrüne Klischee-Schweden zu erradeln. Und siehe da: Wenige Kilometer landeinwärts beginnt das Bullerbü-Land mit seinen verstreuten rot-weißen Holzhäusern auf Waldlichtungen und mit unendlich vielen Seen, die durch die Bäume glitzern. Manchmal schaukelt ein Boot darauf, oft ist gar niemand da. Auch Zäune sind selten; Privatgrund ist eher am golfplatzartigen Rasen zu erkennen. Mit dem Aufsitzmäher über die eigene Scholle zu kurven, scheint Nationalsport zu sein. Dazu werden dicke Ohrenschützer getragen. Lärm ist relativ und Schweden ein sehr stilles Land. Das gilt auch für den Umgang beispielsweise von Eltern mit ihren Kindern – ob am Strand oder beim Einkauf. Sehr erholsam, das alles. Auf hübsch gewundenen Sträßchen rollen wir über kleine Hügel und nicken im Vorbeifahren den Rasenmähermännern zu, die freundlich zurückgrüßen.

Der unaufgeräumte Wald mit seinen von der Eiszeit vergessenen Granitbrocken und den Resten umgekippter Fichten weckt falsche Hoffnungen: „Da! Ein Elch! Oder doch nur ein Baumstumpf?“, lautet die anfangs noch euphorisch, aber von Mal zu Mal resignierter gestellte Frage, während wir uns durch die Wildnis kurbeln. Rund 200 000 Elche soll es in Schweden geben; das wäre einer pro 40 Einwohner. Demnach müsste schon längst ... – Nein, mit Logik kommen wir in diesem Fall nicht weiter.

Die Gänse fliegen südwärts

Wo der Wald sich öffnet und den Blick zum Himmel frei gibt, sehen wir die ersten Gänse in



„Langer Jan“ auf Öland.

Keilformation südwärts fliegen. Bald müssten sie bei Per und seinen Vogelfreunden sein. Wir beschließen, den Tag möglichst schwedisch ausklingen zu lassen: mit Hyttsill. Das bedeutet wörtlich „Hüttenhering“ und bezeichnet eine Tradition aus der Provinz Småland, die für Touristen wie uns über die Zeiten gerettet wurde. Seit Mitte des 19. Jahrhunderts wird in der waldreichen, aber sonst eher kargen Gegend Glas gefertigt. Abends versammelte man sich um den noch heißen Ofen, garte Kartoffeln in der Glut, sang und lauschte den Geschichten, die Landstreicher und Reisende zu erzählen hatten. Dazu gab's eingekochten Salzhering satt. Die inzwischen teils weltweit renommierten Glashütten bieten nach Feierabend die moderne Version an, bei der die Besucher an langen Tafeln in einer Ecke der Fabrikhalle sitzen und das Buffet – Backkartoffeln, Salzhering, Würste, Preiselbeeren, Butter, Knäckebrot – von Schnaps und einer Band ergänzt wird. Die besteht aus zwei Frauen und einem Mann in verbeulten Jeans und Poloshirt. Sie spielen Gitarre, Keyboard und singen Lieder, die irgendwo zwischen Folk, Country und Folklore angesiedelt sind. Der Mann – „Ich heiße Sven, und wie heißt Ihr?“ – unterhält die Gäste mit offenbar guten Witzen in lokaler Mundart. Wir lachen etwas ratlos mit, aber sind tatsächlich guter Dinge, zumal wir zwischendurch mit echter Glasblaskunst und dem erwartungsgemäß erheiternden Selbstversuchen unserer Tischnachbarn erfreut werden. Zum Abschluss gibt's „Ostkaka“, also småländischen Quarkkuchen und ein Lied mit ebenso eingängigem wie rätselhaftem Refrain zum Mitsingen. Dann sind



Auf Öland regnet es am wenigsten in Schweden.

drei Stunden um, an deren Ende wir satt und zufrieden in die sterneklare Nacht wanken und das kurze Stück zum Campingplatz radeln. Der befindet sich wie üblich am Rande des Städtchens und dabei hübsch am See mit Badeanstelle und großer Wiese.

Sammeln im Pilzparadies Småland

Der Tag beginnt mit einem Bad im sachte dampfenden See unter der Morgensonnen und führt uns über unendlich viele kleine Hügel weiter durch scheinbar ewig frühlingsfrisches Land. Eine hölzerne Familie mit großen Koffern am Straßenrand erinnert daran, dass das Leben hier nicht immer so idyllisch war wie unser Urlaub: Es ist ein Denkmal für die Tausenden, die einst von hier nach Amerika auswanderten, um dort ihr Glück zu finden. Um uns von den Hügeln zu erholen und ein Abendbrot zu verschaffen, haben wir die Räder an einen Baum gelehnt und sind Pilze suchen. Plötzlich ein Knacken im Dickicht. Wir schauen gebannt und sehen – nein, wieder keinen Elch, sondern einen jungen Mann mit Kinnbart und großem Pilzkorb, der uns freundlich grüßt. Beim Anblick der einsamen Pfifferlinge in unserem Körbchen entschließt er sich zu einer Nachschulung. Geduldig erklärt er uns das wundersame Allerlei in seinem Korb, das von rotbraunen Blutreizkern mit gefährlich flimmernden Lamellen über dicke Boviste bis zu Baumpilzen reicht. Ja, er nehme auch gern mal was Neues mit und fahnde dann im Pilzbuch danach, berichtet der Sammler. Als besonderen Insidertipp verrät er uns noch die



Auf der Sonnenseite.

Faustregel, die bei ihm bislang offenkundig funktioniert hat: „Was roh schon scharf schmeckt, ist in der Regel giftig. Was aber einen nussigen und milden Geschmack hat, kann man meist auch essen.“ Am Abend brutzeln wir unsere kleine Pfifferlingsschar mit reichlich Kartoffeln und planen schweren Herzens den Rückweg. Wir wollen unbedingt noch zur Halbinsel Kullen an der Westküste radeln, wo die Fischerdörfer ganz besonders reizend sein sollen und der Blick von der Steilküste bis nach Dänemark reicht. Nach einer langen Abfahrt öffnet sich der Wald, der die Bullerbü-Welt der vergangenen Tage umschlossen hat. Statt verborgener Gehöfte am See gibt es zusammengekuschelte Dörfer über der windigen Küste. Dazwischen Felder und Plantagen, von denen auch wir profitieren: Mal gibt's Äpfel, mal Tomaten und Zucchini zum Mitnehmen. Bezahlt wird mit Vertrauenskasse, Kontrolle ist offenbar nicht nötig. Ein freundliches Land – auch ohne Elche.



Anreise:

Mit dem Regionalexpress nach Rostock. Vom Hauptbahnhof zum Überseehafen entweder per S-Bahn oder etwa zehn Kilometer Radtour. Scandlines fährt drei Mal täglich von Rostock und fünf Mal täglich von Saßnitz/Mukran (Rügen) nach Trelleborg.

Fahrzeit: vier bis sieben Stunden.

Preis pro Radler und Richtung um 25 Euro. Infos unter www.scandlines.de

Zwangshandlung auf zwei Rädern

VON ULI HANNEMANN

Ein merkwürdiger Automatismus bemächtigt sich meiner, sobald ich auch nur eine Sekunde auf dem Fahrradsattel sitze. Ich bin extra früh losgefahren und habe es nicht eilig. Womöglich fahre ich gar nur spazieren. Trotzdem trete ich bereits nach wenigen Metern wie in Trance verstärkt in die Pedale.

Vorher habe ich mir garantiert wieder mantraartig eingeschärf: „Ooommm. Ich fahre gemütlich. Meine Muskeln sind leicht. Mein Atem geht gleichmäßig und sanft. Ich genieße die Fahrt und strenge mich nicht an. Ich bin langsam, ausgeglichen und zufrieden. Ich werde rechtzeitig ankommen und wenn nicht, ist es auch egal. Das Glück ist ein langer ruhiger Fluss. Der Weg ist das Ziel und das weiseste Tier ist die Schildkröte. Ooooomm...“

Kaum habe ich jedoch die ersten Meter zurückgelegt, sind alle guten Vorsätze wie wegblasen. Aus dem besinnlichen Zusammenspiel von Gong und Triangel in meinem Kopf wird eine Mischung aus Gangsterrap, Marschmusik und Heavy Metal. Aggressiv peitscht das Adrenalin durchs Blut und auf all meine Sinne ein wie ein Galeerenkapitän auf die Sklaven: „Ich muss schneller fahren. Warum fährt die Kacksaus vor mir so langsam? Ich muss schneller fahren! Schaffe ich die Teilstrecke zwischen Südstern und Oranienburger Tor diesmal in dreizehn Minuten? Ich muss schneller fahren!! Lance Armstrong ist mein unbegabter kleiner Bruder. Ich muss schneller fahren!!!“

Betonen möchte ich nochmals, dass ich es dabei wirklich ganz und gar nicht eilig habe. Ich werde einfach nur ein Glied einer unerklärlichen Kettenreaktion, deren Herr ich absolut nicht bin, und die aus Aufsitzen, Losfahren, Treten, Hochschalten, schneller Treten, weiter Hochschalten, noch schneller Treten und so weiter besteht. Kein Teufelskreis, sondern eine streng monotone Teufelsparabel.

Dabei strengt mich das Schnellfahren natür-



lich total an. Keuchend und schwitzend schaffe ich es regelmäßig, aus einer leichten und umweltfreundlichen Fortbewegungsart und wunderbaren Beschäftigung an der frischen Luft eine reine Tortur werden zu lassen. Ohne dass das im Geringsten nötig wäre, sondern einfach nur aus dem geschilderten Reflex heraus.

Am Offensichtlichsten wird der zerstörerische Widersinn des Reflexes in Situationen, in denen das schnelle Erreichen des Ziels meinen ureigenen Interessen sogar diametral entgegensteht. Beispielsweise fahre ich mit dem Rad zum Zahnarzt. Ich will also am liebsten eigentlich gar nicht ankommen und am zweitliebsten möglichst spät. Sobald ich aber den Sattel unter mir spüre, eile ich, einem Selbstmordattentäter nicht unähnlich, mit verbissinem Drang meiner fatalen Bestimmung entgegen. Ich kann einfach nicht anders. Mit brennenden Oberschenkeln vorm Haus des Zahnarztes angekommen, breche ich dann vor Erschöpfung, Angst und innerer Zerrissenheit regelmäßig in Tränen aus.

Nicht nur gelingt es mir verlässlich, meinen Alltag und jede innerstädtische Fahrt von A nach B in ein mörderisches Einzelzeitfahren zu

verwandeln, sondern mir obendrein noch jede Fahrradtour und jeden Fahrradurlaub gründlich zu vergällen. Anstatt eine halbe Stunde auf ebener Strecke, rase ich nun auf einmal zehn Stunden lang bergauf bergab bei Wind und Wetter ohne Blick für die Schönheit der Landschaft, die ich doch eigens zu diesem Zwecke aufgesucht habe. Nur mit mir bin ich beschäftigt und mit meinen selbstaufgerollten Qualen auf einem überflüssigen Survival-Trip, der meist mit meiner vorzeitigen Heimreise endet, enttäuscht von der Härte des Ferienerlebnisses. Dabei hätte ich doch einfach nur langsamer fahren müssen, oder wenigstens einmal unterwegs anhalten, doch das kann ich nicht.

Zurück in der Stadt. Zwar schaffe ich es auf meine Art, selbst im Winter in Schweiß zu geraten, doch im Hochsommer ist es naturgemäß am schlimmsten. Womöglich fährt man ja zu einer wichtigen Besprechung, einem Leseauftakt oder einem lang ersehnten Rendezvous. Möchte einen frischen Eindruck machen, adrett, sympathisch, ausgeruht und angenehm duftend. Zu diesem Zweck sollte ich mir die Hetzerei unbedingt sparen. Stattdessen aber steige ich, wie vom Teufel gejagt, in die Pedale

und sause über den glutheißen Asphalt. Am Ziel angekommen, erwartet mich dann die Rechnung in Gestalt meines erbärmlichen Zustands.

Spätestens wenn der Fahrtwind abreißt, bricht mir der Schweiß in Strömen aus. Das gilt ganz besonders für geschlossene Räume. Was nicht schön ist. Pumpend wie ein Maikäfer steht man da, sieht aus, wie durch den Monsun geschwommen, in den Ganges gespült, dabei von einem Krokodil zerkaus, anschließend nur halb versehentlich lebendig begraben und genauso riecht man auch. Kurz, ich bin ekelig und ich weiß es.

Denn, was inzwischen verschärfend hinzukommt: Schweiß ist nicht gleich Schweiß. Wo vormals ein biochemisches Aphrodisiakum biochemisch passende Partnerinnen lockte, verbreitet, melancholisch bimmelndes Erinnerungsglöckchen für die Nase, jetzt nur noch ein alter Mann seinen Hauch von Verwesung als stetig zunehmenden Vorgeschmack auf den Tod. Der dürfte eher eintreten, als ich denke, denn durch die permanente Überbeanspruchung wird mich sicher bald der Schlag treffen. Aber warum fahre ich auch so schnell?



Rad fahren anno dazumal

Das Michelin-Männchen war auch in jungen Jahren schon mit üppigen Rundungen gesegnet, die Damen fuhren mit langen Röcken auf Damenräder und genossen den Wind in den Haaren. Die Herren

waren eher auf Geschwindigkeit aus – dank „leichter, kettenloser Räder“. Zwölf Werbeplakate aus dem frühen 20. Jahrhundert, geschaffen von berühmten Grafikern der Zeit, sind in diesem großformatigen Kalender zusammengestellt und spiegeln den Zeitgeist der frühen Jahre des Radfahrens wider.

12 farbige Blätter, Format 48 x 74 cm, Spiralbindung in Versandkarton, Delius Klasing, 29,90 Euro.

weitern Bogen rund um Berlin. Orientierung und Tipps für allerlei Sehenswürdigkeiten und Naturschönheiten bieten zwei Neuerscheinungen dieses Jahres:

Manfred Reschke: 66-Seen-Wanderweg. 260 Seiten, Trescher Verlag, 13,95 Euro. Wander- und Radwanderkarte mit Zick-Zack-Faltung: 66-Seen-Weg, 1:50 000, Verlag Dr. Barthel, 7,90 Euro.



Neues für den urbanen Radfahrer

Die Firma Ortlieb wartet mit einigen pfiffigen Neuheiten auf, die bei der Eurobike vorgestellt und zum Teil auch ausgezeichnet wor-

den sind. So zum Beispiel der „City-Biker“ – eine Umhängetasche, die an den Gepäckträger gehängt werden kann. Die Haken sind im Handumdrehen abnehmbar. Für mehr Ordnung sorgt die kleine Reißverschluss tasche im Inneren, der Boden ist verstärkt und das Ganze ist – natürlich – wassererdicht.

Ortlieb City-Biker, Volumen: 10 Liter, 99,95 Euro.



Wanderstiefel geschnürt

Dem einen oder anderen Radfahrer mag es im Herbst zu kalt an den Füßen werden und er wird die Radschuhe gegen den warmen Wanderstiefel eintauschen. Auch wenn Brandenburg nicht gerade berühmt als Wanderegion ist, so hat es doch mit dem 66-Seen-Wanderweg einen abwechslungsreichen Fernwanderweg. Über 400 Kilometer verläuft die Route in



Der Süden ruft!

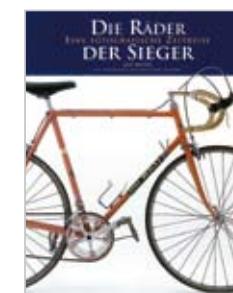
Wer den langen Berliner Winter verkürzen möchte, dem sei ein Trip in den Süden ans Herz gelegt: Lavendelfelder, Weinberge, dramatische Schluchten, kleine Orte mit fantastischen Bäckereien und einladenden Cafés bieten die Kulisse für Rennradtouren zwischen 56 und 160 Kilometern mit vielen, vielen Höhenmetern. An-

strengung und Erholung gehen hier Hand in Hand! Der Reiseführer „Rennradtouren in der Provence“ schlägt 17 Touren vor, zu denen es jeweils eine kleine Tourenkarte für die Trikottasche gibt. Natürlich mit Höhenprofilen, Wegbeschreibung, Fernweh-Fotos und allgemeinen Reiseinformationen.

Beate Kache und Stefan Küsters: Rennradfahren in der Provence. 17 ausgewählte Touren inklusive Mont Ventoux. 104 Seiten, spiralgebunden, Delius Klasing, 16,90 Euro.

Bildschöne Bildbände

Anderthalb Jahre sind Jan Heine und Jean-Pierre Praderes um die Welt gereist, um sie aufzufinden zu machen: die Räder, auf denen Nicolas Frantz und René Vietto, Fausto Coppi und Gino Bartali, Eddy Merckx und Greg LeMond die großen Rennen der Radsportgeschichte bestritten haben. In Wort und Bild zelebriert dieses Buch weit mehr als dreißig Räder, die nur zu einem Zweck gebaut wurden:



i ADFC-Buch- und Infoladen

Angebot

- die Produkte auf den Seiten 36 bis 37
- ADFC-Radtouren- und Regionalkarten
- Landkarten und Literatur über radtouristisch interessante Regionen in Deutschland, Europa und darüber hinaus
- nicht vorrätige, aber bestellbare Literatur, innerhalb von 48 Stunden lieferbar
- Fahrradsatzteile und -zubehör, z. B. Ortlieb-Fahrradtaschen und -rucksäcke

Adresse

Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte,
Tel. (030) 4484724, Fax (030) 44340520,
kontakt@adfc-berlin.de,
www.adfc-berlin.de

Öffnungszeiten

Mo-Fr 12-20 Uhr, Sa 10-16 Uhr

Verkehrsverbindung

U8 Bernauer Straße o. Rosenthaler Platz
S1/S2/S25 Nordbahnhof

Ihre Fahrer so schnell wie möglich ans Ziel zu bringen.

Jan Heine und Jean-Pierre Praderes: Die Räder der Sieger. Eine fotografische Zeitreise. 176 Seiten, 30 x 24 cm, Covadonga, 39,80 Euro.

BikeMarket CITY

15 Jahre Fachhandel für den Fahrradsport

- günstige Finanzierung ab 0,0%
- Inzahlungnahme von Gebrauchträdem
- Baukastensysteme
- individuelle Fertigung
- Angebote & Auslaufmodelle
- Zubehör
- Diebstahlversicherung
- Reparaturservice auch von Fremdrädern



Nr.1 cannondale
Star Dealer

Räder von Cannondale
Centurion
Dahon
Felt
Gazelle
Ghost
Kreidler
Merida
Nicolai
Rabeneick

CANNONDALE
Trekking
Prestige Rohloff

cannondale
Star-Dealer
HeadShok Service
Vertragshändler
Service-Center
SRAM
AVID Disc-Service

Uhlandstr. 63, 10719 Berlin-Wilmersdorf
Tel. 030 - 861 00 07, Mo-Fr 10-19:00, Sa 10-18:00
www.bikemarketcity.de
www.bausatzrad.de - Der Fahrradkonfigurator

Diavorträge

**Beginn jeweils um 19 Uhr,
Eintritt 6 Euro, ermäßigt 4,50 Euro,
ADFC-Mitglieder 3 Euro.**

Um Platzreservierung wird gebeten:
telefonisch unter 448 47 24 oder per E-Mail an buchladen@adfc-berlin.de. Änderungen vorbehalten. Mehr Informationen und Ergänzungen des Programms unter www.adfc-berlin.de/aktionenprojekte/diavortraege

Berlin – Teheran

Bergauf zu Fuß, bergab mit dem Rad! So reiste Torsten Sodemann vor einem Jahr von Berlin nach Teheran. In Polen, der Ukraine, Russland, Georgien, Armenien, Aserbaidschan und im Iran setzte er sich entweder krebserregender UVB-Sonnenstrahlung oder sintflutartigen Regenfällen aus. Er erlebte Sternstunden als DJ in ukrainischen Diskotheken und ließ sich für Fotos von Öl-Fördertürmen in aserbaidschaneische Gefängnisse sperren.

**Freitag, den 4. Dezember 2009
Torsten Sodemann**



Foto: Torsten Sodemann

Vom Schwarzen zum Kaspischen Meer

Erleben Sie Georgien, Armenien und Aserbaidschan per Fahrrad – erstmalig in Schrittgeschwindigkeit! Torsten & Torsten waren sechs Wochen in dieser europäischen Randregion un-



Foto: Torsten Zumm

terwegs um herauszufinden, wo ihr Kontinent am Schönsten ist. Sie wurden fündig! Sie fotografierten, bis die Kamera-Motoren rauchten. Lassen Sie sich also verzaubern von dem derben Glanz dieses spannungsgeladenen, kaukasischen Drei-Länder-Gestirns!

**Freitag, den 11. Dezember 2009
Torsten Zumm und Torsten Sodemann**

Lesung mit Rainer Wegener: Getrieben. Ein innerer und äußerer Radreisebericht.

Rainer Wegener erfährt 1996, dass sein Gentest auf Chorea Huntington positiv ausgefallen ist. Getrieben von dem inneren Druck, jeden Tag seines Lebens möglichst intensiv zu erleben, begibt er sich auf eine Radreise nach Nordamerika und durchquert den Kontinent von Alaska bis San Francisco. Ebenso wie das fremde Land muss er auch sein eigenes Inneres neu durchmessen.

**Freitag, den 18. Dezember 2009
Rainer Wegener**

Italien unter, Slowenien und Kroatien über dem Nullniveau

Nach einer Woche Tauchen zwischen Tintenfischen, Barracudas und Gabeldorschen vor der Isola del Giglio ging es mit dem Rad durch Kroatien und Slowenien. Bewaffnet mit Kartenmaterial und einem zehn Jahre alten Radführer gab es einiges zu sehen: klares Meer an der Adria-Küste, bewaldete Berge im Velebit, das ehemalig stark umkämpfte Bihac-Gebiet, Touristenattraktionen wie Ljubljana, Plitvicka Je-

zera und Bled aber eben auch ruhige Dörfer, alte Schlösser und Burgen, das Kloster Stična, die Maisernte und einsame Zeltplätze.

**Freitag, den 8. Januar 2010
Nele Kampa**

Von München an die Riviera

Auf 1 600 Radkilometern von München nach Genua längs des westlichen Alpenbogens. Dazwischen liegen schneedeckte Pässe, Dauerregen, nasses Laub, abgefahrene Bremsbeläge, Stürze, Minustemperaturen ... und Apfelstrudel, bunte Herbstwälder, Schweizer Schokolade, autoleere Straßen, Cappuccino, die Seealpen, Croissants zum Frühstück, der Lago Maggiore.

**Freitag, den 15. Januar 2010
David Greve**



Foto: David Greve

Route der Industriekultur per Rad, Entdeckungen im Ruhrgebiet

Kohle und Qualm waren einmal. Radwege auf Erzbahnen und auf Halden sind heute in den Impressionen einer Gruppenreise durch das Ruhrgebiet zwischen Lippe, Ruhr und Rhein. Radeln auf alten Bahntrassen und entlang unzähliger Kanäle, hoch hinauf auf alten Halden zu neuen Landmarken, hinein in alte Gasometer und eintauchen in die Welt der Zechen und Kokereien als museale Industriekultur. Unerwartete architektonische Kleinode zwischen den Städten ohne Ende, wo hört Gelsenkirchen auf und wo fängt Essen an?

**Freitag, den 22. Januar 2010
Jan Schaller**



**Publikumsmesse rund um
Fahrrad, Fitness und Tourismus**

28. – 29. Nov. 09

**10 – 19 Uhr
Messe Berlin
Halle 18**



im Rahmen der

www.fahrrad-markt-zukunft.de

- **Schwerpunkte:**
 - Elektrofahrräder
 - Unterwegs in der Stadt
 - Mit Kindern sicher unterwegs
 - **Große Indoor-Teststrecken**
 - **Radreisen in Deutschland und weltweit**
 - **Vorträge und Infostände:**
 - Ergonomie, Fahrradtechnik, GPS fürs Rad
- www.fahrrad-forum.info



Veranstalter: Messewelten GmbH, Organisation: Velokonzept Saale GmbH



Eintritts-Gutschein

Gegen Vorlage dieses Gutscheins erhält eine Person den ermäßigten Eintrittspreis von 7 Euro für die Tageskarte. Nur gültig vom 28.–29.11.09.

Radzeit 5/09

ADFC-Geschäftsstelle

Fahrrad-Reparaturkurse

Themen und Inhalte der ADFC-Werkstattkurse auf www.adfc-berlin.de

Basiskurs

mit Gerald Strahl

Dienstag, 8. Dezember 2009, 18 bis 21 Uhr

Fortgeschrittenenkurse

mit Gerald Strahl

ab Januar auf www.adfc-berlin.de

Maximal 12 Teilnehmer

Teilnahmegebühr 10 Euro,

(ADFC-Mitglieder 5 Euro),

Anmeldung erforderlich.

Tel. (030) 448 47 24

Email: buchladen@adfc-berlin.de

Fahrrad-Codierung

Termine für die Fahrrad-Codierung: Mittwoch und Freitag, 17 bis 20 Uhr nach telefonischer Anmeldung. Bitte Personalausweis und Kaufbeleg mitbringen.

Kosten: **10 Euro** (ADFC-Mitglieder 5 Euro)



ADFC-Selbsthilfeworkstatt

Die Nutzung der **ADFC-Selbsthilfeworkstatt** (ohne Anleitung) ist für Mitglieder während der Öffnungszeiten der Geschäftsstelle möglich. Nichtmitglieder können die Werkstatt (mit Anleitung) **Mittwoch und Freitag, 17 bis 20 Uhr** nach telefonischer Anmeldung nutzen.



Kostenlose Rechtsberatung

Für Mitglieder bietet der ADFC Berlin eine kostenlose Rechtsberatung in allen Fragen des Verkehrsrechts an. Eine Verkehrs-Rechtsschutzversicherung ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Dienstag, 19 bis 20 Uhr

Weitere Adressen

ADFC Brandenburg

Gutenbergstr. 76, 14467 Potsdam
Tel. (0331) 280 05 95, Fax 270 70 77
brandenburg@adfc.de, www.adfc.de;brb

ADFC Bundesverband

Postfach 107747, 28077 Bremen
Tel. (0421) 3 46 29-0, Fax -50
kontakt@adfc.de, www.adfc.de



ADFC-Geschäftsstelle

Brunnenstraße 28, 10119 Berlin-Mitte
Tel. (030) 448 47 24, Fax (030) 44 34 05 20

kontakt@adfc-berlin.de

www.adfc-berlin.de

Mailinglisten: <http://lists.adfc-berlin.de>

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag 12-20 Uhr

Samstag 10-16 Uhr

U8 Bernauer Str. oder Rosenthaler Platz
S1/S2/S25 Nordbahnhof,
M8/Tram12 Brunnenstr./Invalidenstr.

Anmeldung zu den Kursen und zur Fahrrad-Codierung unter buchladen@adfc-berlin.de

ADFC-Stadtteilgruppen

Die STG City-West trifft sich jeden ersten und dritten Montag im Monat um 20 Uhr im „Kabale“, Schillerstr. 34, 10627 Berlin.

Sprecher: Sven Lorenzen

Tel. (030) 312 95 37

www.adfc-berlin.de/city-west

Die STG Friedrichshain-Kreuzberg trifft sich am zweiten Dienstag im Monat um 19:30 Uhr im AWO-Begegnungszentrum, Adalbertstr. 23 A, 10997 Berlin.

Sprecher: Johannes Hampel

Tel. (030) 411 85 70

www.adfc-berlin.de/friedrichshain-kreuzberg

Die STG Steglitz-Zehlendorf trifft sich am zweiten Mittwoch im Monat um 19:30 Uhr im „Go-Gärtchen“, Hackerstraße 3, 12161 Berlin.

Sprecherin: Annette Schlippak

Tel. (030) 516 55 955

www.adfc-berlin.de/steglitz-zehlendorf

Die STG Mitte trifft sich am zweiten Montag im Monat um 19 Uhr im „Don Giovanni“, Alt-Moabit 129, 10557 Berlin.

Sprecherin: Kerstin Finkelstein

Tel. (030) 399 05 873

www.adfc-berlin.de/mitte

Bitte Termin und Ort des nächsten Treffens der **STG Treptow-Köpenick** telefonisch bei Jan Schaller erfragen.

Sprecher: Jan Schaller

Tel. (0160) 807 00 55

www.adfc-berlin.de/treptow-koepenick

Die STG Pankow trifft sich jeden ersten Dienstag im Monat um 19:30 Uhr in der Geschäftsstelle des ADFC Berlin, Brunnenstr. 28, 10119 Berlin.

Ab Januar 2010 trifft sich die STG Pankow jeden zweiten Mittwoch im Monat.

Sprecher: Holger Martin

Email: holger.martin@adfc-berlin.de

www.adfc-berlin.de/pankow

Die STG Reinickendorf trifft sich jeden zweiten Dienstag im Monat um 19 Uhr im „WEIL“, Alt-Tegel 6, 13507 Berlin.

Sprecher: Bernd Zanke

Tel. (030) 411 69 21

www.adfc-berlin.de/reinickendorf

Die STG Spandau trifft sich am zweiten Mittwoch im Monat um 19 Uhr im Café „Unvernunft“, Mauerstraße 6, 13597 Berlin.

Sprecher: Reimund Nadolski

Tel. (030) 304 00 00

www.adfc-berlin.de/spandau

Die STG Lichtenberg trifft sich am vierten Donnerstag im Monat um 19:00 Uhr im Nachbarschaftstreff am Weißenseer Weg 5, 10367 Berlin.

Sprecherin: Anita Andres

Email: anita.andres@adfc-berlin.de

www.adfc-berlin.de/lichtenberg

Die STG Tempelhof-Schöneberg trifft sich jeden ersten Donnerstag im Monat um 19:30 Uhr im „Janus“, Ordensmeisterstr. 57, 12099 Berlin.

Sprecher: Martin Senzel

Tel. (030) 745 23 85

www.adfc-berlin.de/tempelhof-schoeneberg

Die STG Neukölln trifft sich jeden dritten Dienstag im Monat um 19:30 Uhr im Restaurant „Merhaba“ (Werkstatt der Kulturen), Wissmannstr. 32, 12049 Berlin.

Sprecher: Ralf Töber

Tel. (030) 680 814 80

www.adfc-berlin.de/neukoelln

Die STG Wuhletal trifft sich am vierten Dienstag im Monat um 19 Uhr im Stadtteilzentrum Hellersdorf-Süd „Kompass“, Kummerower Ring 42, 12619 Berlin.

Sprecher: Klaus-Dieter Mackrodt

Tel. (0175) 523 89 21

www.adfc-berlin.de/wuhletal

Die folgenden Unternehmen und Personen fördern den ADFC:

Berlin/ Brandenburg/ Sachsen-Anhalt

Fahrrad- und Zubehörhandel

Axels Fahrradladen
www.axels-fahrradladen.de
 Berlin-Zehlendorf
 Tel. (030) 847 23 813

Bike Market
www.bikemarket.de
 Berlin-Tegel & Wilmersdorf
 Tel. (030) 430 94 520

bike-mailorder.de
 Berlin-Pankow
 Tel. (0180) 501 04 39

Christoph Beck
www.fahrrad-direktor.de
 Berlin-Charlottenburg
 Tel. (030) 318 06 010

Cotibri Fahrradladen
www.colibri-fahrradladen.de
 Potsdam, Tel. (0331) 280 38 16

Clever ums Rad
ruediger_orlowski@web.de
 Berlin-Kreuzberg
 Tel. (030) 498 02 102

Edelweiss Bikes
www.edelweiss-bikes-wilhelmsruh.de
 Berlin-Wilhelmsruh
 Tel. (030) 498 51 369

eldorado
www.eldorado-bike.de
 Magdeburg, Tel. (0391) 244 54 60

FahrradBox Berlin
www.fahrradbox.de
 Berlin-Wilmersdorf
 Tel. (030) 889 12 655

FahrradShop Steglitz
www.fahrradshopsteglitz.de
 Berlin-Steglitz, Tel. (030) 793 58 32

Fahradiso
www.fahradiso.de
 Berlin-Hermsdorf,
 Tel. (030) 405 02 844

Fahrradklinik Schöneberg
fahrradklinik.schoneberg@gmail.com
 Berlin-Schöneberg
 Tel. (030) 700 94 840

Fahrradladen Mehringhof
www.fahrradladen-mehringhof.de
 Berlin-Kreuzberg
 Tel. (030) 691 60 27

Fahrradschmiede
www.fahrradschmiede-berlin.de
 Berlin-Schöneberg
 Tel. (030) 782 78 98

Fahradstation
www.fahradstation.de
 Berlin-Mitte, Kreuzberg, Charlottenburg, Tel. (0180) 510 80 00

FroschRad
www.froschrad.de
 Berlin-Kreuzberg, Tel. (030) 611 43 68

Glücks Rad
 Badensche Str. 12
 Berlin-Wilmersdorf
 Tel. (030) 857 31 177

Guidos Fahrradwelt
www.guidos-fahrradwelt.de
 Berlin-Neukölln & Steglitz
 Tel. (030) 666 45 969

Helmut's Fahrrad Center
 Großbeerenstr. 169-171
 Berlin-Lankwitz
 Tel. (030) 741 92 41

Hermann Hartje
www.hartje.de

Little John Bikes
www.littlejohnbikes.de
 Berlin-Schöneberg, Kreuzberg, Mitte, Tel. (030) 788 941 23

Malpaso Bikes
www.malpaso-bikes.de
 Berlin-Kaulsdorf
 Tel. (030) 547 07 906

OSTRAD Fahrräder
www.ostrad.de
 Berlin-Prenzlauer Berg
 Tel. (030) 443 413 93

OutBike Fahrradfachhandel
www.outbike.de
 Magdeburg, Tel. (0391) 549 98 66

Pedalkraft-Fahrradladen
www.pedalkraftberlin.de
 Berlin-Kreuzberg
 Tel. (030) 618 77 72

Rad der Stadt
www.raddertadt.de
 Berlin-Prenzlauer Berg
 Tel. (030) 664 01 960

Räderwerk
www.raederwerk.de
 Berlin-Kreuzberg, Tel. (030) 691 85 90

Radwerkstatt Reinhard Kuschek
www.radwerkstatt-reinhard-kuschek.de
 Fritz-Reuter-Str. 8
 Berlin-Schöneberg
 Tel. (030) 787 12 678

RTS Rad-T-Haus Steglitz
www.radsatz-steglitz.de
 Berlin-Steglitz
 Tel. (030) 720 11 880

Sweet Bike
www.sweet-bike.de
 Magdeburg, Tel. (0391) 400 34 33

Ulis Fahrradladen
www.ulis-fahrradladen.de
 Jägowstr. 28 Berlin-Spandau, Tel. (030) 336 69 87

Velophil Fahrradhandel
www.velophil.de
 Berlin-Moabit, Tel. (030) 399 02 116

Zentralrad
www.zentralrad.de
 Berlin-Kreuzberg, Tel. (030) 615 23 88

Ausrüster
www.globetrotter.de
 Berlin-Steglitz
 Tel. (030) 850 89 20

Bagdealer GbR
www.chrome-europe.de
 Berlin-Kreuzberg
 Tel. (030) 235 50 083

Rechtsanwälte

**RA Gaßner, Groth,
Siederer & Coll.**
www.gssc.de
 Berlin-Friedrichshain
 Tel. (030) 726 10 26-0

RÄin Theda Giencke
www.anwaeltinnen-berlin.de
 Berlin-Prenzlauer Berg
 Tel. (030) 440 550-81

RÄin Cornelia Hain
 Bundesallee 76, Berlin-Friedrichshain
 Tel. (030) 859 96 50

RÄin Petra Hannemann
www.rechtsanwaeltin-hannemann.de
 Berlin-Friedrichshain
 Tel. (030) 854 05 282

RÄe Hözl, Maschke, Solf
www.hoelz-maschke-solf.de
 Berlin-Prenzlauer Berg
 Tel. (030) 859 43 86

RA Stefan Markscläger
 Fehrbelliner Straße 42a
 Berlin-Mitte
 Tel. (030) 443 18 515

RA Arne Loof
www.loof.org
 Berlin-Friedrichshain
 Tel. (030) 206 87 231

RA Axel F. Schierholz
www.rechtsanwalt-schierholz.de
 Berlin-Mitte
 Tel. (030) 442 99 291

RA Carsten Meinecke
www.ra-meinecke.de
 Berlin-Mitte
 Tel. (030) 859 4 291

RA Schulz-Jahnel
 Rheinstr. 17, Berlin-Friedrichshain
 Tel. (030) 873 31 28

RA Volker Wiedersberg
www.wiedersberg.de
 Potsdam, Tel. (0331) 887 14 10

Steuerberater

Wolfgang Harwart
www.stb-harwart.de
 Berlin-Mitte,
 Tel. (030) 695 09 498

Andreas Krüger
www.and-krueger.de
 Berlin-Kreuzberg
 Tel. (030) 446 50 656

Jürgen Lange
 Im Wolfsgarten 1, Falkensee
 Tel. (03322) 23 45 67

Tourismus

Traditionsschiffverein Archimedes
www.radunschiff.de
 Waren/Müritz
 Tel. (0151) 241 31 670

Berlin on Bike
www.berlinonbike.de
 Berlin-Prenzlauer Berg
 Tel. (030) 437 39 999

Camping am Oberuckersee
www.camping-oberuckersee.de
 Oberuckersee/OT Warnitz
 Tel. (038371) 210 70

Chagga Tours
www.chagga-tours.com
 Lindendorf/OT Dolgelin
 Tel. (03346) 852 785

City Hotel Cottbus
www.cityhotelcottbus.de
 Cottbus, Tel. (0355) 380 04 90

Die Radlerscheune
www.radler-scheune.de
 Burg/Spreewald,
 Tel. (035603) 133 60

Ferienland Luhme
www.ferienland-luhme.de
 Rheinsberg/OT Luhme
 Tel. (033 923) 714 25

Havelberger Insel Touristik
www.campinginsel-havelberg.de
 Havelberg, Tel. (039 387) 206 55

Hercus Monte Fahrradreisen
www.hercusmonte.de
 Berlin-Kreuzberg, Tel. (030) 214 12 95

Hotel Stadt Spremberg
www.hotel-stadt-spremberg.de
 Spremberg, Tel. (03563) 39 63-10

Karhu Aktivreisen
www.reise-karhu.de
 Gera, Tel. (0365) 552 96 70

Müritz Hotel
www.mueritz-hotel.de
 Klink, Tel. (03991) 14 18 55

Naturparkverein Flämung e.V.
www.flamming.net
 Rabenstein/Flämung
 Tel. (033 848) 60 004

Pedal Power Wien
www.pedalpower.at
 Wien, Tel. 0043 (1) 729 72 34

Pension Sperlingshof
www.pension-sperlingshof.de
 Dallgow-Döberitz
 Tel. (03322) 25 60

Pino Touren und Verleih
www.pino-verleih.de
 Berlin, Tel. (030) 862 01 313

Potsdam per Pedales
www.potsdam-per-pedales.de
 Potsdam, Tel. (0331) 748 00 57

Radkultour
www.berlin-radtouren.de
 Berlin, Tel. (030) 791 49 28

Radurlaub Zeitreisen
www.inselhuepfen.de
 Konstanz, Tel. (07531) 361 860

Reisebüro „Frankreich à la carte“
www.frankreichalacarte.de
 Berlin, Tel. (030) 78 89 85 12

sleep and go Hotel Magdeburg
www.hotel-sleep-and-go.de
 Magdeburg, Tel. (0391) 53 77 91

Sport- und Erholungspark
www.sep-strausberg.de
 Strausberg, Tel. (03341) 42 10 26

Stadt Oranienburg
www.oranienburg.de
 Oranienburg, Tel. (0301) 60 07 69

Stadt Potsdam
www.potsdam.de
 Potsdam, Tel. (0331) 289 25 45

Stadt Storkow Touristinfo
www.storkow-stadt.de
 Storkow, Tel. (033 678) 73 108

Titanic Reisen
www.titanic.de
 Berlin-Kreuzberg
 Tel. (030) 611 29 797

Usedom Truhe
www.strandstrasse30.de
 Strandstr. 30, Karlshagen
 Tel. (038371) 210 70

Versicherungen/ Sachverständige

**Sachverständigenbüro
für Zweirad-Technik**
www.hjs-zweirad-technik.de
 Berlin-Charlottenburg
 Tel. (030) 303 07 648

**DIE ZWEI – Versicherungen
& Vermögensberatung**
www.diezwei-versicherungen.de
 Berlin-Spandau
 Tel. (030) 362 84 365

Politik

Klaus Uwe Benneter (ehem. MdB)
www.benneter.de
 Berlin-Mitte, Tel. (030) 227 77 174

Dr. Uschi Eid (ehem. MdB)
www.uschi-eid.de
 Berlin-Mitte, Tel. (030) 227 71 575

Stefan Liebich (MdB)
www.stefan-liebich.de
 Berlin-Mitte, Tel. (030) 232 52 500

Martina Schmidhofer
 Bezirksstadträtin für Soziales,
 Gesundheit, Umwelt und Verkehr
 Berlin-Charlottenburg-Wilmersdorf
 Tel. (030) 902 912 7000

Stadt- und Verkehrsplanung

Büro Dr.-Ing. Ditmar Hunger
www.hunger-svu-dresden.de
 Dresden, Tel. (0351) 422 11 96

**Büro für Städtebau und
Stadtfororschung**
 Spath und Nagel
www.spathernagel.de
 Berlin-Charlottenburg
 Tel. (030) 393 14 60

Landplan
www.landplan.de
 Erkner, Tel. (03362) 58 44 00

Fahrradkurier

**GO! General Express &
City Logistics**
www.general-overnight.com
 Berlin-Spandau, Tel. (030) 850 088

Sonstige

Augenoptik Trothe
www.trothe.de
 Halle, Tel. (0345) 202 92 41

Cambio Carsharing
www.cambio-carsharing.com
 Berlin-Kreuzberg, Prenzlauer Berg,
 Schöneberg, Tel. (030) 912 06 791

Felix Martin Knop
 Kommunikationstechnik
 Attilastraße 31, Berlin-Tempelhof
 Tel. (030) 753 28 08

**Pietruska Verlag &
Geodatenbanken**
www.pietruska.de
 Rülzheim, Tel. (07272) 927 60

**Qualifizierungs- und
Strukturförderungen-GmbH**
www.qsg-genthin.de
 Genthin, Tel. (03933) 8790

teilAuto e. V.
www.teilauto.de
 Halle, Tel. (0345) 299 770

Velokonzept Saade
www.velokonzept.de
 Berlin-Moabit
 Tel. (030) 311 65 140



Foto: Michaela Müller

Zuerst verkaufte Constantin Kühne gebrauchte Räder in einer Fabriketage an der Köpenicker Straße. Mit 600 Quadratmetern war sie groß genug für Probefahrten, ziemlich schnelle noch dazu. „Auf der Etage konnte man auf 40 km/h beschleunigen“, erinnert sich Maciek Daszkiewicz mit einem verschmitzten Lächeln. Als der Laden in die Wiener Straße umzog, war mit den Fabriketagen-Rennen Schluss. Daszkiewicz, der Fahrzeugtechnik studierte, setzte sich an den Computer und entwarf die ersten Fahrradrahmen. Besonders gefragt waren schwarze Dreigangräder. Und daran hat sich bis heute nichts geändert. Im Laden steht jetzt der neueste Prototyp: ein Stadtrad, das länger ist als sonst. Der Clou daran: zwei Kindersitze können locker montiert werden und das Auf- und Absteigen ist problemlos möglich. Der Inhaber Constantin Kühne ist eigentlich von Beruf Grafiker und Fotograf. Der Frosch hatte es ihm angetan: Er stammt aus einem englischen Kinderbuch und klaut gern Autos. Kühne begann irgendwann den Frosch zu zeichnen und blieb ihm treu. Als er Inhaber eines Bioladens war, trug er eine Bäckermütze auf dem Kopf. Und seitdem es Froschräder gibt, bekam er ein Fahrrad untergeschoben.

Froschräder

Wiener Str. 15, 10999 Berlin
 Tel. (030) 611 43 68, www.froschrad.de

Per Tandem in die Vergangenheit

VON URSULA KLEINÖDER UND HENNING HOLSTEN

„Die Welt ist groß und Rettung lauert überall“ ist der neue Film des deutsch-bulgarischen Regisseurs Stephan Komandarev. Eine Fahrradtour durch halb Europa wird zur eindrucksvollen Parabel für die Versöhnung von alter und neuer Heimat.



Foto: Arsenal Filmverleih

Alexanders Kindheit im kommunistischen Bulgarien der 80er Jahre ist die Geschichte kleiner Freuden und großer Umbrüche. Von seiner Großmutter Sladka, die glaubt, dass sich die Welt um ein Stück Würfelzucker dreht, wird er mit Süßigkeiten verwöhnt. Sein Großvater, der ehemalige Radprofi, notorisches Dissident und leidenschaftliche Backgammonspieler Bai Dan, bringt ihm das Radfahren und das Würfeln bei. Doch die Idylle findet ein jähes Ende, als die Familie ins Visier der Staatssicherheitsorgane gerät. Mit seinen Eltern flieht Alexander über Italien nach Deutschland, um noch einmal ganz von vorn anzufangen.

Alexander weiß von all den dramatischen Schicksalswendungen seiner Vergangenheit nichts mehr. Durch einen Autounfall hat er die Eltern und das Gedächtnis verloren. Sein Großvater entführt den apathischen Alexander aus dem Erfurter Krankenhaus und gemeinsam ra-

deln die beiden auf einem Tandem zurück in die alte Heimat. Der Film wird zum Roadmovie und Alexander gewinnt seine Erinnerung und damit die Kontrolle über sein Leben zurück.

Vorlage für den Film war der Debütroman von Ilya Trojanow. In Bulgarien geboren, als Kind über Italien geflohen und in Kenia und Deutschland aufgewachsen, lässt der Schriftsteller eigene Erfahrungen einfließen. Auch Regisseur Komandarev ist in Sofia geboren und nach Deutschland emigriert. Vielleicht ist es ihnen deshalb so gut gelungen, das Spannungsverhältnis von Aufbruch und Rückkehr, von Erinnerung und Entwurzelung in so ergreifende Bilder zu fassen.

„Das Schicksal ist der Würfel in deiner Hand“, erklärt der weise Bai Dan seinem Enkel die Kunst des Backgammonspiels. „Was dann passiert, hängt von deinem Glück und Geschick ab. Es ist dein Wurf, Meister!“ Die Hoffnung auf eine Wende zum Besseren nicht aufzugeben, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und einen Neuanfang zu wagen – erst das Vertrauen auf diese Maximen macht den Spieler zum Meister, auf dem Spielbrett wie im übrigen Leben.

Die Wiedergewinnung der Selbstbestimmung über das eigene Leben ist auch der Zweck der Fahrradreise. Am Anfang dieser Reise muss Alexander hinten strampeln, während sein Großvater vorne die Richtung vorgibt. Als mit zunehmender Wegstrecke die Erinnerung wiederkehrt, gewinnt Alexander sein Selbstvertrauen zurück und rückt nach vorn. So wird die Fahrradtour in die alte Heimat nicht nur zum Sinnbild für die Rückkehr zu den eigenen Wurzeln, sondern auch zur Parabel für die Möglichkeit des Neuanfangs. Das Rad zu lenken bedeutet die Freiheit, Ziel und Tempo des eigenen Lebens selbst zu bestimmen.

Der Film läuft seit Oktober 2009 in den Kinos.

fahrrad.markt.zukunft.

Publikumsmesse rund um Fahrrad, Fitness und Tourismus

RadZeit-Rätsel

Bis zum 25. November mitmachen!

Gewinnen Sie 10 x 2 Eintrittskarten für den „fahrrad.markt.zukunft“, die erste Publikumsmesse rund um Fahrrad, Fitness und Tourismus am 28. und 29. November in Berlin.

Sudoku-Spielanleitung:

Nur die Zahlen 1 bis 9 dürfen verwendet werden.
In jeder Reihe darf jede Zahl nur einmal vorkommen.
In jeder Spalte darf jede Zahl nur einmal vorkommen.
In jedem 3 x 3-Feld darf jede Zahl nur einmal vorkommen.
In jedes Feld darf nur eine Zahl eingetragen werden.

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|-----|---|-----|---|-----|
| | 6 | 2 | | | | | | | |
| | | 1 | 2 | | 8 | | | | 7 |
| A | 7 | | | | 9 | 1 | 3 | | C 6 |
| 1 | | | | | | | | | F |
| D | | 7 | 6 | 2 | | | | | 5 |
| | | 9 | | | E 5 | | | | 8 |
| 9 | | | | 7 | | | I 3 | 4 | |
| G | | | H | 5 | 3 | 8 | | | 1 |
| | 1 | | | 4 | | 6 | | | |

Die Antwort lautet:

| | | | | | | | | | |
|--------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> A | <input type="checkbox"/> B | <input type="checkbox"/> C | <input type="checkbox"/> D | <input type="checkbox"/> E | <input type="checkbox"/> F | <input type="checkbox"/> G | <input type="checkbox"/> H | <input type="checkbox"/> I |
|--------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|

Name: _____

Straße, Nr: _____

PLZ, Ort: _____

Telefon: _____ Mobil: _____

Geb.datum: _____

E-Mail: _____

(Ort, Datum, Unterschrift)

Gewinn:

1. Preis:

10 x 2 Eintrittskarten für den „fahrrad.markt.zukunft“



2. Preis: 10 Exemplare des Radwanderführers „Radtouren in Berlin“ vom KlaRas-Verlag

Die Lösung senden Sie bitte an:

kontakt@radzeit.de oder
ADFC Berlin e.V., RadZeit-Rätsel,
Brunnenstr. 28, 10119 Berlin-Mitte.

**Teilnahmeschluss ist der
25. November 2009.**

Die Gewinner der Eintrittskarten werden am

26. November benachrichtigt.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



„So wird Ihr Urlaub zum bewegenden Abenteuer!“

Unsere Ausrüstungsexperten nutzen ihr Fahrrad nicht nur jeden Tag auf dem Weg zur Arbeit, sondern besonders gern auch im Urlaub – entsprechend hoch ist ihre Erfahrung mit jeder Art von Fahrradzubehör und -Kleidung.

Große Auswahl an Fahrrad-Bekleidung und -Zubehör in Berlin Steglitz.



Neu in Berlin:

Globetrotter
Ausrüstung

KINDERLAND

Outdoor- und Reiseideen
speziell für Kinder auf 350 qm!

25.000 Ausrüstungsideen für Outdoor und Reise auf 4.600 qm.

Träume leben.

Globetrotter.de
Ausrüstung

MEINE GLOBETROTTER AUSRÜSTUNG FILIALE IN BERLIN:

Schloßstr. 78-82, 12165 Berlin/Steglitz, U- und S-Bahnhof Rathaus Steglitz
Montag bis Freitag 10:00 – 20:00 Uhr, Samstag: 9:00 – 20:00 Uhr

Telefon: 030 / 850 89 20, shop-berlin@globetrotter.de

Hamburg | Berlin | Dresden | Frankfurt | Bonn | Köln